

weibil

der newsmann: andré marty

STEG
HOHTENN
GAMPEL
BRATSCH

**gampel-steg schrammt an katastrophe vorbei.
bähnli gampel-jeizinen: eine lebensader.**

inhalt



1 Werner Koder

1

2 Armin Bregy

Gott sei Dank noch mal Glück gehabt...

Blickt man auf die vergangenen Monate zurück, so gibt es aus Sicht der beiden Dörfer Steg und Gampel kein herausragenderes Ereignis als das Unwetter vom 10. Oktober 2011. Das Schicksal schlägt leider meist unverhofft zu. Denn wer hätte gedacht, dass an jenem schwarzen Montag ein derart drastischer Temperatursturz den meterhohen Schnee auf der Lötschentaler Sonnenseit derart rasch zum Abschmelzen bringen würde? An ein solch radikales Wetterphänomen kann sich auch im Tal der Täler kein Mensch erinnern.

Hätte sich dieses Ereignis bloss einige wenige Jahre vorher ereignet, man will gar nicht daran denken, welche Verheerung das in Gampel und Steg angerichtet hätte. Zum guten Glück aber wurde vor einiger Zeit das Bachbett der Lonza abgesenkt, ein Geschiebesammler gebaut und die grosse Brücke überflutbar gemacht. Ohne diese Massnahmen und ohne die herausragenden Anstrengungen der Feuerwehrlente beider Dörfer wäre es eindeutig zur Katastrophe gekommen. Das Ereignis stellte aber auch unter Beweis, dass der grosse Geschiebesammler nicht richtig funktionierte. Hätten die Feuerwehrlente nicht so rasch auf das Übertreten der Geschiebemassen beim alten Lonza-Areal reagiert, wäre es trotz Geschiebesammlers zur Katastrophe gekommen.

Das Wetter spielte auch im Winter eine grosse Rolle. Der Winter 2010|2011 war ja leider wirklich nicht das, was er eigentlich hätte sein sollen. Darunter litt auch das Skigebiet Jeizinen, das bereits im Januar 2011 seinen Betrieb einstellen musste. Noch so ein Totalausfall hätte das Skigebiet wahrscheinlich in arge Bedrängnis gebracht. Doch es kam erfreulicherweise alles anders. In Jeizinen liegt derzeit eine weisse Pracht, wie sie lange nicht mehr zu bestaunen war (Seite 26). Unter Druck geraten ist in diesem Jahr leider die Seilbahn Gampel-Jeizinen. Ein Rückblick auf die Geschichte der Luftseilbahn zeigt, dass dies nicht das erste Mal ist (Seite 15-16).

Auch in der vorliegenden Nummer versuchte das weibil-Team, Wissenswertes und Interessantes aus der Region zusammenzutragen und interessante Persönlichkeiten ins öffentliche Schaufenster zu stellen. Unser Mitarbeiter Matthias Brenner machte ein interessantes Interview mit TV-Journalist André Marty. Der Gampjer berichtet über seine vielseitige Erfahrung in seinen diversen Auslands-Aufenthalten als Korrespondent des Schweizer Fernsehens. (Seiten 17-18). Beatrice Schelling und Thérèse Hildbrand eröffneten im letzten Jahr das Wollgeschäft «Nadelspiel». Sie erklären, wieso stricken wieder im Trend ist und weshalb sie an ihre Idee glauben. Die Steger Bibliothek hat im letzten Jahr die Walliser Zertifizierung für Bibliotheken erhalten. Bibliothekarin Nicole Bregy gibt einen Einblick in ihre Arbeit (Seite 22).

Viel Spass beim Lesen wünscht

Werner Koder

Verzeichnis

| | |
|--------------------------|-----------|
| vorwort | 3 |
| gmeind | |
| protokollsplitter | |
| steg-hohtenn | 4 |
| protokollsplitter | |
| gampel-bratsch | 6 |
| unwetter | 10 |
| kw lötschen | 14 |
| «bähnli» gampel-jeizinen | 15 |
| läbu | |
| andré marty | 17 |
| schulbericht | 20 |
| friizit | |
| bibliothek steg | 22 |
| specialWeek | 22 |
| sanpanchos | 23 |
| herzliche gratulation | 23 |
| wärchu | |
| sonnenenergie | 24 |
| eine gute masche | 25 |
| ageit | |
| schneebilder | 26 |
| agenda | 27 |
| blädäregg | 28 |



Vorwort mit Nachwehen

Vor sechs Jahren erschien er, der erste weibil, heute halten Sie die 18. Ausgabe der gemeinde- und bezirksübergreifenden Infozeitschrift in den Händen. Damals bestand die weibil-Region noch aus vier Gemeinden. Die Steger Präsidentin Andrea Roth sowie ihre Kollegen Alwin Steiner (Bratsch), Thomas Kuster (Hohtenn) und Konrad Martig (Gampel) schrieben im Vorwort der ersten Nummer: «In Zukunft wird es vermehrt darum gehen, Kräfte zu bündeln um unsere Region links und rechts der Lonza mehr Gehör zu verschaffen.» Und weiter: «Etwas bewegen heisst, sich gemeinsam Gedanken über die Zukunft zu machen. Dies betrifft nicht nur Kommissions- und Ratsmitglieder, sondern geht uns alle an. Diese Zeitung ist ein kleiner Schritt, der mithilft, unsere Region zu vereinen und zu stärken. Weitere Schritte müssen folgen.»

Sind wir ehrlich: Die weiteren Schritte sind nicht erfolgt – höchstens vielleicht kleine Kinderschritte. Obwohl der Lonzastrand geografisch als Einheit wahrgenommen wird und das Zusammenleben der Gampjer und Steger im Alltag klappt – wie man dies etwa in den Vereinen oder den Gewerbebetrieben beobachten kann. Auf Gemeindeebene hat man indes nicht das Gefühl, dass man sich näher gekommen ist. Vielleicht ist sogar das Gegenteil der Fall.

Die Anforderungen an die Gemeinden steigen. Aufgaben werden vielfältiger, komplexer, anspruchsvoller. Der Kanton hat im letzten Jahr eine Reformkommission eingesetzt, die derzeit die Gemeinde- und Bezirksstrukturen unter die Lupe nimmt. Das Präsidium ist alt Staatsrat Thomas Burgener übertragen worden, auch Wilhelm Schnyder gehört der Kommission an. In der zweiten Jahreshälfte wird der Bericht präsentiert. Noch erhält man von den Verantwortlichen keine Auskünfte über Stossrichtungen und Strategien. Aber wenn die Kommission die Fusion der Gemeinden am Lonzastrand vorgeschlagen würde, würde dies wohl niemanden überraschen. Oder? Fakt ist: Im gesamten Kanton gibt es wohl keine Gemeindefusion, die sich mehr aufdrängt als diejenige zwischen Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn.

Längst stehen nicht mehr Städte oder Kantone miteinander im Wettbewerb um wirtschaftliche Attraktivität und Entwicklung, sondern die Regionen. Eine Bündelung der Kräfte durch die verstärkte Zusammenarbeit der Gemeinden und ein regionales Profil sind im Standortwettbewerb unverzichtbar. Roth, Steiner, Kuster und Martig meinten im Vorwort vom April 2006: «Wir haben das Potenzial ein starkes regionales Zentrum zu bilden.» Daran hat sich nichts verändert. Nur: Sechs Jahre sind seither vergangen. Zeit, etwas zu tun.

Armin Bregy

Impressum

Herausgeber:

Einwohnergemeinden
Gampel-Bratsch, Steg-Hohtenn
Vertreten durch die Kommission Media

Redaktion:

Armin Bregy, Werner Koder, Matthias Brenner, Gemeindeverwaltungen

Kontakt:

redaktion@weibil.ch

Leserbriefe und Berichte:

Der Entscheid über Veröffentlichung und den Umfang der Leserbriefe liegt ausschliesslich bei der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, die eingegangenen Berichte zu kürzen. Bei der Auswahl der Berichte wird versucht, alle Gemeinden angemessen zu berücksichtigen.

Inserate:

redaktion@weibil.ch
60,5 mm | 60,5 mm CHF 125
60,5 mm | 124,5mm CHF 250
124,5 mm | 60,5 mm CHF 250
Publireportage, 1 Seite CHF 600

Grafik: www.gigergraphics.ch

Cartoon: Gabriel Giger

Nächste Ausgabe:

Juni 2012

Redaktionsschluss 25. Mai 2012

gmeind



Protokollsplitter Steg-Hohtenn

Schuldirektor für Primarschule

Der Gemeinderat hat den Primarlehrer Kurt Schnyder als neuen Schuldirektor der Primarschule ernannt. Um diese Funktion auszuüben werden ihm drei Wochenlektionen angerechnet. Mit dieser Ernennung wird der zuständige Gemeinderat für die Primarschule sowie die Primarschulkommission von administrativen und organisatorischen Aufgaben, aber auch von Führungsaufgaben entlastet. Wir gratulieren Primarlehrer Kurt Schnyder für die Ernennung und wünschen ihm alles Gute in seiner neuen zusätzlichen Funktion.

Neue Heizung für Schulhaus und Kirche Hohtenn

Der Gemeinderat hat die Arbeiten für den Ersatz der Heizung im Schulhaus|Kirche Hohtenn an die Firma Lauber IWISA AG, Naters zum Preise von CHF 38'587.30 übergeben.

Kircheninnenrenovation

Die Pfarrei Steg|Hohtenn feiert nächstes Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Auf das 100 Jahr Jubiläum der Pfarrei Steg|Hohtenn soll die Kirche Steg einer Innensanierung unterzogen werden. Zur Realisierung des Unterfanges wurde eine «Baukommission» ins Leben gerufen. Die Pfarrei und der Kirchenrat schlagen folgende Mitglieder vor: H.H. Pfarrer Edi Arnold, Wilhelm Schnyder, Hans Steiner, Beat Imboden, Damian Zengaffinen, Werner Schnyder und Stefan Mutter. Von Seiten der Gemeinde wird Gemeindevizepräsident Romano Steiner als Mitglied ernannt.

Neue Lehrlinge

Der Gemeinderat hat auf Lehrbeginn Sommer Herbst 2011|2012, zwei neue Lehrstellen ausgeschrieben und diese konnten wie folgt besetzt werden: Lehrling als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ Werkhof: Damian Schnyder, Sohn des Bruno und der Klara geborene Weger. Lehrtochter als kaufmännische Angestellte: Michelle Schnyder, des Alfred und der Daniela geborene Roth. Die neuen Lehrkräfte ersetzen die entsprechenden Lehrlingsabgänge auf das Schuljahr 2011|2012.

Teilnahme am Glasfaserprojekt Oberwallis

Der Gemeinderat hat das Glasfaserprojekt und die damit verbundene der Gründung der Danet Oberwallis AG positiv aufgenommen. Das Finanzierungsmodell (Sockelbeitrag) CHF 50.– und Erschliessungsbeitrag von CHF 350.– pro Einwohner soll ins Budget 2012 aufgenommen werden. Ebenso hat der Gemeinderat beschlossen, 50% der Kosten für den Ausbau des Glasfasernetzes an die Haus- und Wohnungseigentümer abzuwälzen. In diesem Sinne werden die kommenden Urversammlungen die definitiven Beschlüsse fassen müssen.

Projekt «Älteste Rebe»

Der Gemeinderat hat das überarbeitete Projekt der Arbeitsgruppe besprochen und mit dieser diskutiert. Der Gemeinderat gibt grünes Licht für die Gründung einer entsprechenden Stiftung. Der Zweck der Stiftung soll darin bestehen, die Förderung der Reb- und Weinkultur in der Gemeinde Steg|Hohtenn sowie die Vermittlung des ererbten und zeitgenössischen Rebgrundes sowie Schutz und Erhalt

der ältesten Rebe der Schweiz welche sich bekanntlich in Steg befindet.

Zusammenarbeit im Bibliothekswesen

Der Gemeinderat hat eine entsprechende Anfrage positiv behandelt, wonach eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen den beiden Gemeinden am Lonzastrand im Bibliothekswesen angestrebt werden soll. Er ist damit einverstanden, dass am bisherigen Standort in Steg die «fusionierte» Bibliothek Steg-Gampel errichtet wird. Ein zusammengehen sollte mit dem bisherigen Personalbestand machbar sein und es ist auch von Kosteneinsparungen auszugehen. Ein entsprechender Zusammenarbeitsvertrag zwischen den Gemeinden wird erarbeitet und vom Gemeinderat genehmigt.

Firstmahl Schollglas – Betriebsgebäude

Am 18. November 2011 fand das Firstmahl für das neue Schollglas - Betriebsgebäude statt. Handwerker und Unternehmer feierten mit der Bauherrschaft die reibungslose und unglücksfreie Rohbau-fertigerstellung in einer eindrücklichen Feier in den Räumlichkeiten selber. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten teilte die Geschäftsleitung Schollglas mit, dass die 30 bereits angestellten Mitarbeiter im Dezember 2011 mit dem Einbau der Maschinen beginnen werden und im Februar 2012 die Produktion beginnen werde.

Interkommunale Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde

Um auf das Inkrafttreten des neuen Kinder- und Erwachsenenschutzgesetzes auf den 1. Januar 2013 gewappnet zu sein, haben die Gemeinden des Bezirkes



St. Anna sagt Danke!

Westlich Raron beschlossen die bisherigen kommunalen Vormundschaftsbehörden zu einer interkommunalen Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde mit Sitz in Raron zusammenzuschliessen. Der Gemeinderat hat der Bildung dieser neuen Behörde zugestimmt. Die neue Behörde ist so organisiert, dass für die entsprechenden Fälle unserer Gemeinde jeweils auch Mitglieder von Steg-Hohtenn in der Behörde Einsitz nehmen werden.

Neue Umkleidekabinen Hallenbad FC Steg

Da die bisherigen Containerkabinen beim Fussballplatz baufällig sind, ist der FC Steg mit dem Gesuch um Errichtung von neuen Umkleidekabinen an die Gemeinderat herangetreten. Der Gemeinderat hat dem Gesuch des FC zugestimmt und wird sich mit CHF 120'000.- am Neubau der Umkleidekabinen beteiligen. Überdies wird die Gemeinde, wie an der Budgetversammlung beschlossen, weitere CHF 40'000.- als zurückzahlbares Darlehen für die Finanzierung des Neubaus bereitstellen.

Das Alters- und Pflegeheim St. Anna sagt Danke

Am Montag, 10. Oktober 2011 kam es aufgrund der heftigen Regenfälle im Lötschental zu Murgängen und Überschwemmungen. Im Lötschental mussten mehrere Personen aus Sicherheitsgründen aus ihren Häusern evakuiert werden.

Im Alters- & Pflegeheim St. Anna wurden diese Meldungen über das lokale Radio verfolgt und weiterführende Informationen telefonisch bei der Feuerwehr angefordert.

Kurz nach dem Nachessen im Heim wurde die Stromzufuhr für 90 Minuten unterbrochen. Dies bedeutete, dass die sich im Erdgeschoss befindenden 30 Bewohner, welche mehrheitlich in der Bewegung stark eingeschränkt sind, nach dem Nachessen ohne Hilfe derstrombetriebenen Liftanlagen auf ihre Zimmer zurückkehren mussten.

Um die Treppen in die oberen Stockwerke zu überwinden, sind die Bewohner auf die Hilfe kräftiger Männer angewiesen.

An diesem Einsatz war Angelika Steiner, Leitung Hotellerie des Annaheims, vor Ort zuständig und hat geistesgegenwärtig und spontan, gemeinsam mit anderen Mitarbeitenden, mehrere Personen auf den Strassen von Steg um Hilfe gebeten. Diese Hilfe wurde von allen Angesprochenen sogleich und bedingungslos gewährt. Die Heimbewohner konnten dank dieser freiwilligen Helfer innert kurzer Zeit in ihre Zimmer gebracht werden.

Auf den Abteilungen wurde die pflegerische Betreuung der Bewohner durch Barbara Seematter, Stationsleitung des 3. und 4. Stockes bedürfnisgerecht koordiniert, so dass jedem Anspruch individuell Rechnung getragen werden konnte.

Der Jahreszeit entsprechend ist die Abenddämmerung bereits zu einem früheren Zeitpunkt. Entsprechend musste mit Leuchtmitteln wie Taschenlampen gearbeitet werden. Zusätzlich konnten dank der Unterstützung der Bevölkerung noch weitere Leuchtmittel organisiert werden, so dass beinahe einnormaler Ablauf im Heim gewährleistet werden konnte.

Alle Mitarbeitenden und Dorfbewohner haben gemeinsam zum Wohle der Bewohner mitgearbeitet. Die Leitung des Annaheims möchte sich für diese grossherzige Mithilfe bei allen Beteiligten rechtherzlich bedanken!

Heimleitung Annaheim, Annette Weidmann

gmeind



Protokollsplitter Gampel-Bratsch

Zusammensetzung Gemeindeführungsstab

Infolge Demission des Stabschefs Bruno Tscherry wird David Schnyder vom Gemeinderat als Stabschef ad interim ernannt.

Friedhofkommission

Infolge Neuverteilung der Ressorts innerhalb des Gemeinderats ist ein Ersatzmitglied in die Friedhofkommission zu wählen. Der Gemeinderat wählt Reinhard Meichtry aus Niedergampel als neues Mitglied in die Friedhofkommission.

Einbürgerungskommission

Infolge Pensionierung von Hermann Schnyder wird Tina Hausheer als neues Mitglied in der Einbürgerungskommission bestimmt.

Bestimmung Polizeigericht

Nebst der Polizeikommission hat die Gemeinde auf Grund von Art. 9 des Gesetzes über die Rechtspflege ein Polizeigericht zu bestimmen. Der Gemeinderat beschliesst die Schaffung des Polizeigerichtes und wählt folgende Mitglieder in das Polizeigericht:

Mitglieder:

- Erwin Hildbrand, Gampel, Präsident
- Ursula Tscherry, Gampel
- Hans-Jörg Manz, Gampel
- Ersatzpersonen:
- Gaston Schnyder, Niedergampel
- Paul Amherd, Gampel
- Elmar Schnyder, Gampel

Gerichtsschreiber:

- Notar Bernhard Burkard, Gampel

Schulkommission Primarschule Gampel-Niedergampel

Infolge Austritt aus der Schulkommission von Christine Passeraub, Ingrid Schnyder und Karin Fryand ernennt der Gemeinderat Sandra Eggs, Stefan Martig und André Schnyder des Anton, zu neuen Mitgliedern der Kommission. Zusätzlich wird eine Subkommission mit den Mitgliedern Alwin Steiner und Herbert Bregy gebildet.

Glasfasernetz Oberwallis

Der Gemeinderat sowie auch die Bevölkerung der Urversammlung wurden durch Gilbert Schnyder, Präsident der IG Glasfaser, umfassend über das Projekt Glasfasernetz Oberwallis informiert. Die Gesamtkosten für eine flächendeckende Erstellung des Glasfasernetzes im Oberwallis belaufen sich auf CHF 150 Mio. Die Investitionskosten werden je zur Hälfte von der Swisscom AG und der zu gründenden Firma DANET Oberwallis AG getragen. Die Gemeinden sind Aktionäre der DANET Oberwallis AG und beteiligen sich in Form von Aktienkapital mit CHF 32 Mio. an der Gesellschaft. Die Finanzierung erfolgt über einen Sockelbeitrag von CHF 50.– pro Einwohner und über einen Erschliessungsbeitrag von CHF 350.– pro Einwohner, Total CHF 400.– pro Einwohner. Dieser beträgt für jede Gemeinde gleich viel. Für Gampel-Bratsch ergibt dies einen Betrag von ca. CHF 800'000.–.

Die Urversammlung vom 28. November 2011 hat dem vom Gemeinderat beantragten Ausgabenbeschluss betreffend Beteiligung an der DANET Oberwallis AG zugestimmt.

Ersatzwahl Gemeinderatsmitglied in den Verwaltungsrat der GTGJ AG

Auf Grund des Rücktritts von Kilian Hildbrand als VR-Präsident und Vertreter der Gemeinde ist seitens der Gemeinde ein neues Mitglied in den Verwaltungsrat zu bestimmen. Gaston Schnyder wird durch den Gemeinderat als neuer Vertreter in den Verwaltungsrat bestätigt.

SMZ Oberwallis – Bestimmung Delegierter

Als Delegierter der Gemeinde Gampel-Bratsch im SMZ Oberwallis wird Gemeinderat Kilian Fryand bestimmt.

Anstellung Abwartin im Teilzeitpensum

Infolge Demission von Ursula Zeiter wurde die Abwartstelle für die Lokaltäten Kindergarten, Bürgerhaus und Milimattu ausgeschrieben. Der Gemeinderat stellt ab 1. Oktober 2011 Hedy Manz als neue Mitarbeiterin ein und wünscht ihr viel Freude und Zufriedenheit bei der Tätigkeit.

Dienstjubiläum Pfarrer Hans Berger

Pfarrer Hans Berger ist seit 20 Jahren in der Pfarrei Erschmatt-Bratsch-Niedergampel als Priester tätig. Die Jubiläumsfeier fand am 8. Dezember 2011 statt. Die Gemeinde gratuliert Pfarrer Berger herzlich zu seinem Dienstjubiläum und wünscht ihm weiterhin viel Freude und Zufriedenheit bei seiner Tätigkeit.

Gencer Ali – Gesuch um Erteilung einer Betriebsbewilligung für das Restaurant Locher in Niedergampel

Der Gemeinderat erteilt Herrn Ali Gencer die Betriebsbewilligung für das Restaurant Locher in Niedergampel.



Aktion der Rell AG für Stromanschlüsse für Festgelände

Die Rell AG lanciert eine Aktion, die es den Gemeinden ermöglicht, fixe Stromanschlüsse bei Festgeländen für CHF 2'500.- zu erstellen. Der Rat beschliesst dieses Angebot zu nutzen und bei den Standorten Milimattu, Bürgerhausplatz und Regionalschulhaus einen Anschluss zu errichten.

Budget 2012

Die Laufende Rechnung sieht einen Aufwand inkl. Abschreibungen von CHF 7'421'700.- und einen Ertrag von CHF 7'438'500.- vor, woraus ein Ertragsüberschuss von CHF 16'800.- resultiert. Die Abschreibungen betragen CHF 1'290'000.-, was einen Cashflow von CHF 1'306'800.- ergibt.

Die Investitionsrechnung sieht Ausgaben von CHF 1'964'000.- und Einnahmen von CHF 561'000.- vor, woraus Nettoinvestitionen von CHF 1'403'000.- resultieren. Die Nettoinvestitionen können nicht vollumfänglich durch den Cashflow gedeckt werden, es entsteht ein Finanzierungsfehlbetrag von CHF 96'200.

Die Bevölkerung hat anlässlich der Urversammlung vom 28. November 2011 dem vom Gemeinderat vorgeschlagenen Budget 2012 zugestimmt.

Genehmigung neues Friedhofreglement

Das neue Friedhofreglement der Gemeinde Gampel-Bratsch wurde durch den Gemeinderat genehmigt. Auch die Bevölkerung hat an der Urversammlung vom 28. November 2011 dem neuen Reglement zugestimmt.

Art. 30 des Bau- und Zonenreglements Gampel

Art. 30 des Bau- und Zonenreglements Gampel lautet wie folgt:

Art. 30 Dachwasser und Schneefänger

Im Bereich von Strassen und Plätzen, in denen öffentliche Ableitungskanäle bestehen, muss das Niederschlagswasser und das Sickerwasser direkt ins Entwässerungssystem eingeleitet oder einem Sickerschacht zugeführt werden. Es ist untersagt, das Dach- und Sickerwasser einer öffentlichen Kanalisation zuzuführen. Ebenso darf das Niederschlagswasser von Dächern, Sickerwasser und Abwasser von Grundstücken nicht über öffentliche Strassen, Wege und Plätze abgeleitet werden. Wo und solange dies nicht möglich ist, hat der Eigentümer durch geeignete Massnahmen dafür zu sorgen, dass das Dachwasser zu keinen Schäden und Vereisungen öffentlicher Strassen führt. Auf geneigten Dächern sind geeignete Schneefangvorrichtungen obligatorisch. Wo sich die Traufseite der Strasse zukehrt, ist durch zweckentsprechende Massnahmen dafür zu sorgen, dass Schneerutschungen auf die Strasse ausgeschlossen sind. Für Schäden und Unfälle, die aus Nichtbeachten dieser Vorschriften erfolgen, haftet der Eigentümer. Diese Bestimmung gilt auch für bestehende Gebäude. Der Gemeinderat beschliesst, die Einhaltung der Bestimmung zu kontrollieren. Fehlbare Eigentümer werden aufgefordert, die reglementarischen Bestimmungen einzuhalten.

Festlegung der Steuerbeschlüsse für das Jahr 2012 gem. Art. 232 des Steuergesetzes

Der Gemeinderat legt für das Jahr 2012 folgende Steuerbeschlüsse fest:

| | |
|-------------|-----------|
| Indexierung | 145% |
| Koeffizient | 1.3 |
| Kopfsteuer | CHF 12.- |
| Hundsteuer | CHF 145.- |

Kindertagesstätte in der Region

Im Verlaufe des Sommers wurde durch die Gemeinde eine Umfrage in unserer sowie den umliegenden Gemeinden betreffend Nachfrage an einer Kindertagesstätte in unserer Region durchgeführt. Auf Grund der Resultate konnte aktuell ein klarer Bedarf an einem Angebot in der Region Gampel-Bratsch/Steg-Hohtenn festgestellt werden. Infolge dessen genehmigt der Gemeinderat das erstellte Projekt zur Schaffung einer eigenen Kindertagesstätte.

g m e i n d

Protokollsplitter Gampel-Bratsch

IG-Bähnli

Die IG-Bähnli hat am 28. November 2011 dem Präsidenten Konrad Martig 2'185 Unterschriften überreicht. Die von der IG-Bähnli durchgeführte Unterschriftensammlung verfolgt das Ziel, die Luftseilbahn Gampel-Jeizinen zu erhalten und unterbreitet dem Gemeinderat in erster Dringlichkeit zwei Vorschläge:

- Für den Winter 2011|2012 ist eine Übergangslösung zu treffen, die den Bahnbenutzern eine teilweise oder vollständige Rückerstattung der Parkplatzgebühren ermöglicht.

- Die Gemeinde hat ein Gesamtverkehrskonzept (inkl. Seilbahn Gampel-Jeizinen) auszuarbeiten. Der Gemeinderat beschliesst, für Nutzer der Luftseilbahn Gampel-Jeizinen während der Wintersaison auf dem Parkplatz Claude|Tal-station keine Parkgebühren zu verlangen.

Arbeitsvergaben

Der Gemeinderat beschliesst folgende Arbeitsvergaben:

Blitzschutz VIA Gampel

Für die Blitzschutzinstallation im VIA Gampel wurde folgender Auftrag erteilt:

| Firma | Betrag CHF |
|----------------------------|------------|
| Electro Schnyder, N'gampel | 18'297.95 |

Fertigstellung Lonzmattenweg – Vergabe Baumeisterarbeiten

Für die Fertigstellung des Lonzmattenwegs wird folgender Auftrag erteilt:

| Firma | Betrag CHF |
|----------------------|------------|
| Schnyder Bau, Gampel | 73'468.65 |

WG3 – Vergabe Ingenieurmandat

Für das Ingenieurmandat im Zusammenhang mit der Erschliessung der Wohn- und Gewerbezone WG3 erteilt der Gemeinderat folgenden Auftrag:

| Firma | Betrag CHF |
|---------------------------|------------|
| Schneider/Bregy AG, Raron | 27'000.- |

Unterhalt Rhone – Arbeitsvergabe

Für die Unterhaltsarbeiten an der Rhone für die Etappe 2010|2011 erteilt der Rat folgenden Auftrag:

| Firma | Betrag CHF |
|-----------------------------|------------|
| Forstb. Sonnenb., Erschmatt | 49'500.- |

Dorfgestaltung

Der Gemeinderat beschliesst, einen Auftrag betreffend Dorferneuerung/Corporate Identity, Dorfanalyse und Machbarkeitsstudie zu vergeben und erteilt diesbezüglich folgenden Auftrag:

| Firma | Betrag CHF |
|------------------------------|------------|
| Vomsattel Wagner Arch., Visp | 12'000.- |

Ersatz Mikrophananlage Milimattu

Der Gemeinderat beschliesst, die defekte Mikrophananlage im Saal Milimattu zu ersetzen und erteilt folgenden Auftrag:

| Firma | Betrag CHF |
|-----------------------------|------------|
| Free Power Music AG, Gampel | 8'153.- |

Gebäude- und Sachversicherung

Infolge Neuausrichtung des Versicherungsportfolios wird die Gebäude- und Sachversicherung (inkl. Erdbebenversicherung) der Gemeinde ab 1. Januar 2012 bei der Allianz Suisse Versicherung abgeschlossen.



Luftseilbahn Jeizinen

Die Studie im Fokus

Derzeit werden im Wallis 14 Luftseilbahnen teilweise von Bund, Kanton und Gemeinden, teilweise nur von Kanton und Gemeinden subventioniert. Knapp 10 Millionen Franken werden in den Betrieb der Bahnen gesteckt. (Bund: 5,8 Mio.; Kanton 3,3 Mio.; Gemeinden CHF 850'000.-). Regionalpolitisch pikant: 11 der 14 subventionierten Luftseilbahnen befinden sich im Oberwallis, nur deren drei im Unterwallis, was insbesondere bei den Unterwalliser Freisinnig-Liberalen für kritische Kommentare sorgte. Die «Prospektivstudie über die ökonomischen und technischen Perspektiven der Seilbahnverbindungen Talebene– Gebirge im Wallis» soll daher Klarheit über die Zukunft der Walliser Seilbahnverbindungen bringen. Dabei wird ein «objektiver Vergleich» zwischen den bestehenden Transportmitteln (Strassen, Bus, Seilbahn) angestrebt. Die beauftragten Experten sollen weiter Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität und Rentabilität vorschlagen, auch Fusionen und Rationalisierungen sind dabei Thema. Bis zum Redaktionsschluss dieser Zeitung wurden die Studienergebnisse noch nicht kommuniziert.

Mehr zum Thema auf Seite 15

Schalterdienst Kanzleien

Information Schalterdienst der Kanzleien Bratsch und Niedergampel

Die Bevölkerung von Bratsch und Niedergampel wurde im Dezember 2011 bereits mittels Flugblatt über die Änderungen in Bezug auf die Schalteröffnungszeiten in Bratsch|Niedergampel informiert. Auf Grund der tiefen Besucherzahlen gelten ab 1. Januar 2012 folgende Öffnungszeiten:

Kanzlei Bratsch

Die Schalteröffnung in Bratsch erfolgt ab 1. Januar 2012 Donnerstags zwischen 14.00 und 15.00 Uhr nur noch auf Anfrage. Eine entsprechende Terminvereinbarung bei der Kanzlei in Gampel hat jeweils bis spätestens Mittwochs um 17.00 Uhr zu erfolgen (Tel-Nr. 027 933 69 00).

Vor Wahlen und Abstimmungen wird die Kanzlei Bratsch für die schriftliche Hinterlegung des Stimmmaterials auf der Gemeinde jeweils am Donnerstag von 14.00 bis 15.00 Uhr geöffnet (ab Erhalt des Wahl- und Abstimmungsmaterials bis zum Wahl- und Abstimmungssonntag). Das Sektionsbüro am Wahlsonntag bleibt wie bis anhin bestehen.

Kanzlei Niedergampel

Der Schalterdienst der Kanzlei Niedergampel wird ab 1. Januar 2012 geschlossen.

Vor Wahlen und Abstimmungen wird die Kanzlei Niedergampel für die schriftliche Hinterlegung des Stimmmaterials auf der Gemeinde jeweils am Donnerstag von 16.00 bis 18.00 Uhr geöffnet (ab Erhalt des Wahl- und Abstimmungsmaterials bis zum Wahl- und Abstimmungssonntag). Das Sektionsbüro am Wahlsonntag bleibt wie bis anhin bestehen.

Öffnungszeiten der Kanzlei Gampel:

Montag bis Mittwoch:

10.00-11.30 Uhr und 16.00-17.00 Uhr

Donnerstag:

10.00-11.30 Uhr und 16.00-18.00 Uhr

Freitag:

10.00-11.30 Uhr und 16.00-17.00 Uhr

Telefonisch erreichen Sie uns unter der Tel-Nr. 027 933 69 00.

gemeinde



«Ohne Schutzengel ging es nicht»

Gampel-Steg. – Beim Unwetter vom 10. Oktober 2011 sind die beiden Dörfer Steg und Gampel nur um Haaresbreite an einer verheerenden Katastrophe vorbeigeschrammt. Zwar hat sich die Absenkung des Lonza-Bachbettes bewährt, der grosser Geschiebesammler vermochte seinen Zweck aber nicht zu erfüllen.

Im Lötschental hatte es im Vorfeld des 10. Oktobers rund 1.20 Meter Neuschnee auf einer Höhe von 2000 Meter über Meer gegeben. Kurz darauf kam es zu einem ungewöhnlich abrupten Wärmeumbruch, der die Nullgradgrenze sehr rasch bis auf 3500 Meter ansteigen liess. Dies hatte dazu geführt, dass der Schnee die Regenfälle im ersten Moment zunächst wie ein Schwamm auffing, kurz darauf aber das Wasser blitzartig freisetzte und deshalb die Bäche der Lötschentaler Sonnenseite den Wassermassen nicht mehr standhielten. Sämtliche Bäche traten über die Ufer und überschwemmten weite Teile des Lötschentals.

Wasseralarm aus dem Lötschental

Das Geschiebe sammelte sich im Stausee Ferden, über den Überlauf donnerten aber gewaltige Wassermassen in Richtung Gampel und Steg. Die tosenden Wogen unterspülten den Bachlauf und riss eine grosse Menge an Geschiebe mit sich. Weil das Wasser im Stausee einen hohen Stand erreicht hatte, wurde die Stützpunktfeuerwehr Gampel-Steg um exakt 10.32 Uhr mittels blauem Alarm durch die Kantonspolizei aufgeboten. «Sofort haben wir mit einem Dispositiv die Bäche überwacht. Im Stausee stieg der Pegel pro Minute um einen ganzen

Zentimeter an. Und als an jenem Morgen aus dem Lötschental immer mehr Wasser gemeldet wurde, haben wir uns um 12.45 Uhr entschieden, die grosse Brücke überflutbar zu machen», erinnert sich Feuerwehrkommandant Philipp Hildbrand. Innert einer halben Stunde wurden die Geländer beidseits der Brücke abmontiert, die Pfeiler gesetzt und die Aluminium-Elemente eingesetzt. Nur wenig später stieg das Wasser der ungebändigten Lonza stetig an und gegen 15.00 Uhr überschwemmten die Wassermassen mit gewaltigem Getöse dann tatsächlich die Fahrbahn (siehe Fotos). Zahlreiche Einwohner schauten dem Spektakel gebannt zu. «Was wäre aus unseren Dörfern wohl geworden, wären die Hochwasser-Sicherheitsmassnahmen nicht umgesetzt worden?», fragte einer der Passanten.

Lonzaabsenkung hat sich bewährt

Eine berechtigte Frage. Seit dem letzten Hochwasser 2000, als die Brücke dank eines Provisoriums bereits einmal überflutbar gemacht wurde, ist nämlich in Sachen Hochwasserschutz an der Lonza viel geschehen. So wurde das Bachbett der Lonza um einen Meter gesenkt und die Fundamente der Mauern stabilisiert. Ohne diese Massnahmen wäre es gestern zu einer Katastrophe gekommen, ist sich Philipp Hildbrand sicher: «Damals kam viel weniger Wasser als am 10. Oktober. Der Stausee von Ferden war proppenvoll, samt dem Überlauf flossen hundert Kubikmeter Wasser die Lonza hinunter. Ohne die Schutzmassnahmen wäre es zur Überschwemmung gekommen. Und als wir schon dachten, das Schlimmste sei vorbei, hat es urplötzlich gegen 18.00 Uhr bei einem Wasserrohrbruch, das über die

Lonza führt, das Geschiebe gestaut und dieses beim alten Lonza-Areal über die Ufer treten lassen». Der Führungsstab hat sofort reagiert und mit zwei Baggern in Windeseile einen provisorischen Damm geschaufelt, der das Geschiebe daran hinderte, frei ins Dorf hinabzudonnern. «Wenn wir nicht so rasch gehandelt hätten, wäre vor allem Gampel bis weit hinter der Kirche mit Unmengen an Geschiebe überschüttet worden. Mit nicht absehbaren Folgen für Menschen und Häuser», sagte David Schnyder, Chef des Krisenstabs Gampel-Steg. Dass die Verantwortlichen sogar die Evakuierung des alten Dorfteils erwägt hatten, unterstreicht, wie kritisch die Situation damals war. Der Feuerwehrkommandant sieht die Sache genau so: «Dieses Ereignis hat wohl aufgezeigt, dass die bestehenden Schutzbauten dem Wasser standgehalten haben. Wir sind aber mit einem blauen Auge davongekommen. Ohne Schutzengel hätten wir eine ähnliche Katastrophe erlebt, wie es im Jahre 2000 in Baltschieder der Fall gewesen ist. Bei einer solchen Wassermenge besteht für die Bevölkerung zu jeder Zeit eine Gefahr und man darf die Gefahren nicht unterschätzen».

Viel zu viel Geschiebe kam hindurch

Wie konnte es überhaupt so weit kommen? Ein Blick hinter den Geschiebesammler (siehe Foto Seite 13) zeigte die Antwort auf diese Frage in aller Deutlichkeit auf: Er war nur zu einem kleinen Teil seiner Auffangkapazität gefüllt. Gewaltige Massen konnten sich hingegen den Weg durch den Rechen bahnen, sammelten sich im Lonzabett und traten beim alten Lonza-Areal über die Ufer. Material, das eigentlich hinter dem Rechen des Geschiebesammlers



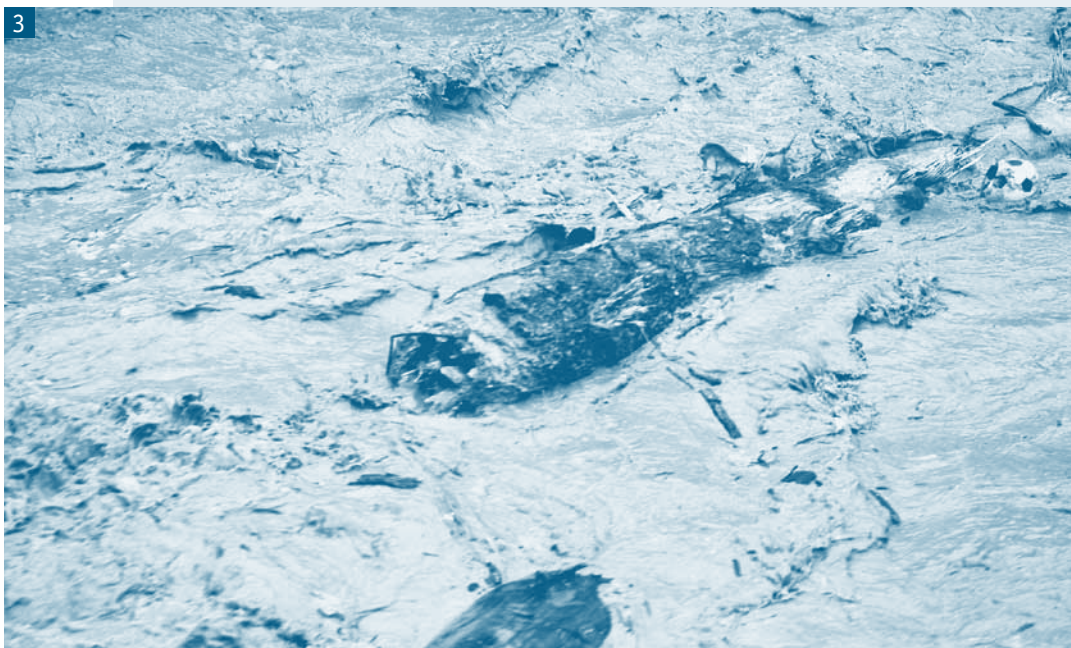
2

1 *Eindrückliche Bildserie: Die tosenden Wassermassen der Lonza überfluten die grosse Brücke.*

2 *Unter den Rückhaltebalken des Geschiebesammlers schießt die schäumende Flut Richtung Gampel-Steg.*

3 *Der Geschiebesammler liess ganze Baumstämme und Unmengen an Schutt und Geröll passieren.*

4 *Die entfesselten Wassermassen donnern durch den «Schlüch» in Richtung Tal.*



3



4

g m e i n d



1 Augenschein vor Ort (v. links): Philipp Schnyder (Präsident Steg-Hohtenn), Ignaz Burgener (Chef Strassen- und Flussbau), Edi Abgottspon (Ingenieur Strassen- und Flussbau), Ewald Forny (Gemeindeschreiber Steg-Hohtenn).

«Die Dörfer Gampel und Steg kamen beim Unwetter glimpflich davon»

liegen müsste und mühsam aus der Lonza gebaggert werden musste. Das grosse Rückhaltebecken hatte zweifelsohne nur einen kleinen Teil seiner Aufgabe erledigt. «Das war nicht akzeptabel. Sicher war der Bau des Geschiebsammlers keine Fehlinvestition. Ich nehme an, dass alle zum Zeitpunkt der Ausführung bekannten Werte in den Bau eingeflossen sind, hoffe aber auch, dass die jüngsten Erfahrungen rasch möglichst in die Verbesserung des Geschiebesammlers führen», kommentierte der Feuerwehrkommandant. Was war der Grund für das schlechte Funktionieren des Sammlers? «Der Abstand vom untersten Balken im Auffangrechen zur Bachsohle war zu gross. Deshalb konnte auch so viel Material hindurchfliessen», erklärt Philipp Hildbrand. Eine der dringendsten Sofortmassnahmen für künftige Ereignisse ist nun das Anbringen von weiteren Rückhaltebalken im Rechen. Derzeit ist die Dienststelle für Strassen und Flussbau daran, die Sache abzuklären. Welche Massnahmen genau getroffen werden müssen, damit der Geschiebesammler in Zukunft seiner wichtigen Aufgabe gerecht werden kann, steht noch nicht fest.

Verschiedene Verbesserungen

Was ist mit dem Wasserwasserrohr, an dem sich der Schutt aufstauen konnte? «Das Rohr liegt eigentlich rund sechs Meter über der Lonza», so Hildbrand. Wahrscheinlich wäre es angebracht, das Rohr höherzulegen, um auch diese Gefahrenquelle auszumerzen. «Die Ereignisse haben gezeigt, dass es dort, wo wir jetzt den provisorischen Damm aufgeschüttet haben, einen zusätzlichen, etwa 2,5 Meter hohen Damm aus Beton braucht, um eine zusätzliche Sicherheitsmassnahme zu haben», erklär-

te David Schnyder, Chef des damaligen Führungsstabes. Denn eines ist sicher: mit ähnlichen Hochwassern muss die Bevölkerung beider Dörfer auch in Zukunft rechnen. Wie will sich Gampel und Steg darauf wappnen? «Es gibt verschieden Schwachstellen die nun sofort an die Hand genommen werden müssen. Unter anderem die Sicherung des Dorfes Gampel und der Zentrale Lötschen mittels verschiedener Kunstbauten. Aber auch die Verbesserung der Schutzmauern im Bereich Zentrale bis Brücke Goppenstein|Gampel gilt es an die Hand zu nehmen. Zudem müssen wir die bestehenden Uferverbauungen verbessern», sagt Philipp Hildbrand.

Grosse Solidarität

Nachdem die grosse Sturzflut versiegt war, ging es unverzüglich mit den Räumaktionen weiter. Die Feuerwehrleute leisteten grossen Einsatz und waren gemeinsam mit den Armeeangehörigen unermüdlich mit der Beseitigung der Geschiebemassen beschäftigt. «Die Feuerwehr Gampel-Steg hat total rund 1800 Stunden Einsatz geleistet und der Einsatz der Feuerwehr war am Samstag nach dem Ereignis erledigt». Die Beseitigung der Schäden und der Abtransportes des Kieses beschäftigte die Gemeinden aber noch einige Zeit. Das Ausbaggern und Abtransportieren des Geschiebes wurde von privaten Baufirmen aus der Region übernommen. In den Dörfern wurden einige Stimmen laut, die Firmen würden sich eine goldene Nase mit dem Unwetter verdienen. «Vielfach habe ich diese Aussage gehört. Solches Geschwätz musste ich sofort im Keim ersticken, denn es war schon unglaublich, in welcher kurzen Zeit die Bauunternehmer uns die nötigen Maschinen zur Verfügung

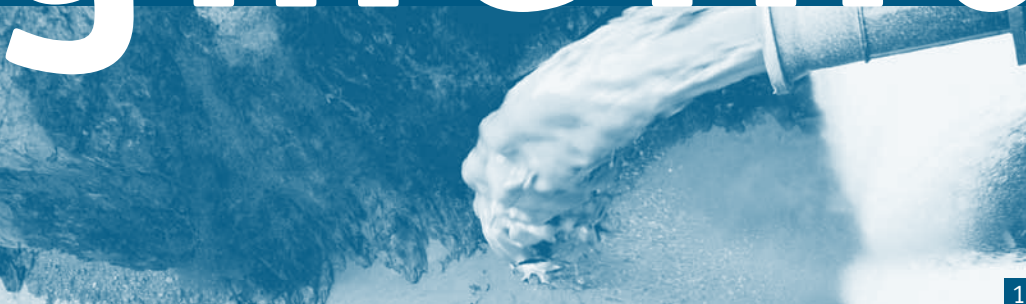
gestellt haben und wie sie probiert haben den 24 Stundenbetrieb zu organisieren», so der Feuerwehrkommandant. Doch es gab nicht nur negative Stimmen, wie Hildbrand weiss: «Beeindruckend war immer wieder die Solidarität, die wir von allen erfahren haben. Zahlreiche Feuerwehren haben uns spontan ihre Hilfe angeboten, unzählige freiwillige Helfer haben mitgeholfen beim Bau von Hochwassersperren und beim Befüllen von Sandsäcken. Ihnen hat vermutlich niemand gedankt, ich bin mir aber sicher, dass sie Grossartiges geleistet haben. Ebenfalls darf man die 130 Armeeangehörigen nicht vergessen, die mit Ihrer Spontanhilfe dazu beigetragen haben, die angespannte Lage zu normalisieren», so Philipp Hildbrand.

Werner Koder

- 2 Feuerwehr-Kommandant Philipp Hildbrand hatte die Lage im Griff.
- 3 David Schnyder leitete den Krisenstab.
- 4 Der Geschiebesammler nach dem Ereignis: Viel zu viel Platz blieb ungenutzt.



gmeind



1 Schmutziges Sedimentwasser wird über die Stauseemauer abgeführt

Schäden in Millionenhöhe

Region. – *Beim Unwetter hat es auch Teile des Druckstollens des KW Lötschen zugefüllt. Um diesen zu säubern, musste der See restlos geleert werden. Grosse Probleme bereiteten dabei die beiden durch Schlick verstopften Grundablässe, die mit grosser Anstrengung befreit werden mussten.*

Noch nie war so viel Geschiebe in den Stausee Ferden geschwemmt worden, wie beim letzten Unwetter im Lötschental. Die EnAlpin, die zu 65 Prozent am KW Lötschen beteiligt ist – die restlichen 35 Prozent gehören den Forces Motrice Valaisannes – hat die Geschiebemenge im Stausee Ferden errechnet. «Im hinteren Teil konnten wir dies mit Echolot-Messungen tun, im vorderen Teil haben die Schwebstoffe den Echolotstrahl zu früh reflektiert, so dass das Echolot dort nicht funktionierte», teilt Michel Schwery, Direktor der EnAlpin mit.

Schlick erschwerte die Seespülung

Im vorderen Teil musste deshalb die Geschiebemenge per Senklot ermesst werden. Das Fazit der Übung: rund 200'000 Kubikmeter Geschiebe haben sich beim Unwetter des 10. Oktober in den Stausee Ferden ergossen. So viel wie noch nie. «Beim Unwetter 2000 sind rund 125'000 Kubikmeter in den See geschwemmt worden», zieht Hermann Salzgeber, Abteilungsleiter Bau der EnAlpin, einen Vergleich. Die ersten dreissig Meter unterhalb der Seeoberfläche bestanden aus reinem Wasser, danach kam eine rund vier Meter tiefe trübe Emulsionsschicht aus sehr feinen Sedimenten, die dauernd in der Schwebe sind und sich nicht am Seegrund absetzen. Darunter befanden sich neun

Meter Festsedimente und Geschiebe. Aus Sicherheitsgründen wegen Lawinengefahr, musste der See abgesenkt werden. Dies gestaltete sich sehr schwierig, weil die beiden Grundablässe mit Geschiebe verstopft und wie zubetoniert waren. Zudem war auch der sieben Kilometer lange Druckstollen, der das Wasser bis zur Druckleitung führt, teilweise aufgefüllt. Am 24. November war es schliesslich soweit: der Stausee Ferden konnte ganz geleert werden. Die Verantwortlichen des KW Lötschen zeigten sich von der Menge des im Staubecken abgelagerten Geschiebes überrascht. Es hinterliess einen mondlandschaftartigen Seegrund. Mehr Sorgen als die Ablagerungen im Becken bereitete den Kraftwerksbetreibern freilich das festgepresste Schlickmaterial zwischen der Wasserfassung und dem Stollen. Es musste mit Sauberwasser aus dem Faldumbach über eine hydraulische Druckleitung ausgespült werden.

Schäden von rund zehn Millionen Franken

Das Unwetter hat im KW Lötschen enorme Schäden verursacht. Die beiden Pelton-Turbinen in Steg mussten komplett demontiert und zur Sanierung an die Herstellerfirma Andritz-Hydro geschickt werden. «Wir rechnen damit, dass wir Ende Januar mit einer Turbine unseren Betrieb wieder aufnehmen können, mit der anderen aber erst Ende April», so Michel Schwery. Den Produktionsausfall beziffert er auf rund 3,5 Millionen Franken, die Reparaturkosten auf denselben Betrag. Kommen die Kosten von bis zu einer Million für die Räumung des Stausees hinzu sowie der Ersatz der Fassung für das Wasser für Gampel und Steg im Klosterli, die beim Unwetter komplett

weggespült wurde. Dies schlägt mit weiteren CHF 300'000.– bis CHF 500'000.– zu Buche. Und auch das Druckrohr über die Lonza, an der sich beim Feuerwehrlokal das Geschiebe aufgeturmt hat und über die Ufer getreten ist, soll durch eine schlankere und höher gelegte Leitung ersetzt werden. Kostenpunkt hier: rund CHF 200'000.–. Alles in allem beläuft sich der Schaden wohl gegen zehn Millionen Franken. Der grösste Teil davon ist immerhin durch Versicherungen gedeckt.

Werner Koder



Die Luftseilbahn und ihre Geschichte

Gampel-Bratsch. – In den letzten Wochen und Monaten war die Luftseilbahn Gampel-Bratsch im Brennpunkt zahlreicher Debatten. Zeit für eine Bestandesaufnahme.

Bleibt die Luftseilbahn Gampel|Bratsch? Muss der Betrieb reduziert – oder gar eingestellt werden? Fragen, die in den letzten Wochen in der weibel-Region rege diskutiert wurden. Die Bahn kümmerte dies wenig: Sie fährt und fährt, selbst bei widrigen Wetterverhältnissen. Meist nur wenn «dr Obrä», der Föhn, allzu heftig wütet, gönnt sich die Bahn eine Auszeit. Seit 52 Jahren transportiert die Luftseilbahn Personen, Waren und Güter nach Bratsch und wieder zurück. Bis zur Eröffnung der Luftseilbahn war das Bergdorf nur auf dem Fussweg erreichbar. Die Strassenverbindung über Leuk wurde erst 1968 realisiert, acht Jahre nach der Eröffnung der Luftseilbahn. Randnotiz: Ein Initiativkomitee setzte sich seinerzeit für den Bau der Bahn ein. Und auch heute, nachdem die Bahn in Turbulenzen geraten ist, weil 2010 ein markiges Defizit von CHF 400'000.– eingefahren wurde, kann die Bahn auf die Unterstützung einer Interessengemeinschaft zählen: der «IG Bähnli».

Versandende Dossiers

Im Juni 1945, einen Monat nachdem der 2. Weltkrieg in Europa beendet war, lanciert die Gampjer Gemeindeverwaltung die Geschichte der Luftseilbahn Gampel-Bratsch. Sie will die beiden Dörfer besser verbinden und fordert den Kanton auf, die Realisierung einer Transportanlage von Gampel (634 m.ü.M.) bis zum Schwingjibodu (1312 m.ü.M.) und von

dort eine Fahrstrasse nach Bratsch (1515 m ü. M.) finanziell zu unterstützen. Zwei Jahre später reicht die Gemeinde ein Vorprojekt beim zuständigen kantonalen Departement ein. In den Schattenbergen werden in diesen Jahren mehrere Bahnen in Betrieb genommen: Unterbäch, Eischoll und Ems. Das Gampjer Bahn-Projekt gerät in die Warteschlange, die Dossiers verschwinden in den Schubladen der Verantwortlichen. Die zuständige Kommission meint dazu: «Es ist nur gut, dass die Sache dann stecken blieb, denn wir glauben kaum, dass eine Seilbahn bis zum Schwingjibodu den Bratschern den erwarteten Nutzen gebracht hätte.» Zweifelsohne eine richtige Einschätzung.

Baukosten: 1 Million

1953 formiert sich auf Initiative von Edmund Hildbrand ein Komitee zum Bau der Luftseilbahn. 144 Bürger unterzeichnen die Motion. Der Gemeinderat nimmt den Ball auf, organisiert eine Diskussionsrunde und beruft die Urversammlung ein. Staatsrat Oskar Schnyder, eine Gampjer Burger, und sein Amtskollege Marius Lampert, der spätere Ständeratspräsident, setzen sich für das Projekt ein. Nachdem die grossrätliche Kommission die notwendigen Subventionen spricht, beschliesst die Urversammlung deutlich (Ja: 132; Nein: 24; Enthaltungen: 4; Ungültig: 1), die Seilbahn zu realisieren. Ende der 50er Jahre beginnen die Bauarbeiten, am 24. Februar 1960 nimmt die Luftseilbahn Gampel-Bratsch offiziell ihren Betrieb auf. Die Baukosten belaufen sich auf rund eine Million Franken. Der Nebenbetrieb, das Restaurant Buffet in Bratsch, wird mit rund CHF 150'000.– abgerechnet.

Die Einweihungsfeier wird am 9. Oktober durchgeführt: Gemeindepräsident Oskar Burkard begrüsst die Anwesenden, H.H. Ortspfarrer F. Bregy segnet die Bahn ein und die Musikgesellschaft Lonza sorgt für Unterhaltung, die Geladenen speisen im Landgasthof Jägerheim, wie man der Einladung entnehmen kann.

Einfach: CHF 1.30 | Retour: CHF 2.50

Als erster Gemeinderat übernimmt Paul Hasler die Betriebsleitung. Der Monatslohn der Angestellten beträgt CHF 500.– bei zwei Wochen Ferien im Jahr. Eine Einfachfahrt kostet CHF 1.30, eine Retour-Billet CHF 2.50. Heute zahlt man ohne Halbtax-Abo CHF 9.20, beziehungsweise CHF 18.40. Die Luftseilbahn kommt an. Die Reisezeit nach Bratsch wird massiv verkürzt – auf sieben Minuten – und die Verbindungsfrequenz ist hoch. Zudem ist die Fahrt mit der Bahn ein Erlebnis. Trotzdem gerät das Unternehmen in finanzielle Turbulenzen. 1967 muss die Anlage und der Betrieb an den Kanton abgegeben werden. Für die Restschuld von CHF 360'000.– steht die Gemeinde gerade. Die Betriebsgebäude sowie das Buffet in Bratsch sind heute noch im Besitz der Gemeinde. Pro Jahr werden 65'000 bis 75'000 Personen transportiert, wie man der Chronik der Gemeinde Gampel entnehmen kann.

Strasse als Konkurrenz

Als 1968 die Strassenverbindung nach Bratsch eröffnet wird, wird die Bahn mit einer neuen Konkurrenzsituation konfrontiert: Der Gütertransport der Seilbahn geht von bisher rund 350 Tonnen pro Jahr auf etwa 100 Tonnen zurück. Im Lauf der Jahre geht auch

läbu



Die Luftseilbahn und ihre Geschichte (Fortsetzung)

die Zahl der beförderten Personen auf 58'000 bis 65'000 zurück– obwohl regelmässig in die Infrastruktur investiert wird. Auch 2011 werden im Rahmen der periodischen Erneuerung an der Seilbahn verschiedenste Komponenten der Technik auf den neusten Stand gebracht. Neben der Hauptsteuerung in der Tal- und Bergstation wird auch die Elektronik in den Kabinen ausgewechselt. Die Kabinen erhalten einen neuen Boden und neue Tragelemente. Ebenfalls der Antrieb und Maschinenbereich wird einer Revision unterzogen. Die Bahn erscheint in neuem Glanz – und trotzdem bleibt die Zukunft ungewiss. Wo liegen die Gründe?

Keine Bundessubventionen

Während der Grossteil der Walliser Seilbahnen von Bund, Kanton und Gemeinden finanziell unterstützt wird, muss die Gampjer-Bahn ohne Bundessubventionen auskommen. Dies aufgrund einer Änderung im Bundesgesetz über die Personenbeförderung, wonach nur ganzjährig bewohnte Ortschaften mit mindestens 100 Einwohnern subventioniert werden. Die Folge: Kanton und Gemeinde müssen das Defizit decken. Während Jahren belief sich dieses auf rund CHF 230'000.–. Bis 2010. Vor zwei Jahren schlägt das Defizit der Bahn aber mit rund CHF 400'000.– zu Buche. Der Anfang der Unsicherheiten bezüglich der Zukunft der Bahn. Daher formiert sich die Interessengemeinschaft «IG Bähnli», die sich für die Erhaltung der Luftseilbahn Gampel-Jeizinen einsetzt. Ende November 2011 überreicht die «IG Bähnli» dem Gemeindepräsidenten von Gampel-Bratsch, Konrad Martig, rund 2200 Unterschriften. Die Petitionäre fordern,

dass der Gemeinderat «alles Mögliche unternimmt», damit die Luftseilbahn auch künftig weitergeführt werden kann. Konkret werden zwei Vorschläge präsentiert: Erstens soll die Verwaltung für den Winter 2011|12 eine Übergangslösung treffen, die den Bahnbenutzern eine Rückerstattung oder teilweise Rückerstattung der Parkplatzgebühren ermöglicht. Zweitens soll die Gemeinde ein Verkehrskonzept erarbeiten. Der Gemeinderat handelt: Er beschliesst, dass Bähnli-Benutzer in Gampel künftig gratis parkieren können. Der Beschluss des Gemeinderats gilt vorerst befristet: So lange die Skilifte in Jeizinen in Betrieb sind. 2012 soll ein überarbeitetes Parkreglement präsentiert und der Urversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Eine Lebensader

Wie wichtig die Bahn für die Region ist, zeigte sich diesen Winter gleich mehrfach: Weil die Strasse Niedergampel-Bratsch-Jeizinen wegen Lawinengefahr gesperrt war, bleibt die Luftseilbahn Gampel-Jeizinen die einzige Verbindung nach Jeizinen und zum Skigebiet oberhalb Jeizinen. Der Betriebsleiter der Luftseilbahn Gampel|Jeizinen, Armin Kippel, sagte gegenüber dem Online-Portal 1815.ch: «Natürlich wurde die Bahn aufgrund der Strassen-Schliessung mehr frequentiert. Bis zu 600 Personen benutzten die Bahn täglich. In einigen Fällen mussten die Leute ihre Autos auf dem Parkplatz in Jeizinen lassen und mit der Bahn ins Tal zurückkehren. Und weil Jeizinen über keine Einkaufsmöglichkeiten verfügt, kamen die Gäste mit der Bahn nach Gampel, um ihre

Einkäufe zu tätigen.» Für Reto Hildbrand, Chef der Skiliftanlagen, ist klar: «Die Luftseilbahn ist für unser Skigebiet enorm wichtig. Gerade in den Tagen der Strassensperrung hätten wir wesentlich weniger Skifahrer auf den Pisten begrüssen können.» Und der Präsident von Gampel-Bratsch Tourismus, Rob Salemin, sagte gegenüber dem «Walliser Bote»: «Müsste die Bahn geschlossen werden, wäre das ein schmerzhafter Verlust für die Region. Jeizinen würde massiv an Attraktivität verlieren – und schlussendlich wäre wohl auch das Skigebiet gefährdet.» Gemeindepräsident Martig betonte derweil mehrfach, dass man alles Mögliche unternehmen werde, damit die Bahn weiter bestehe. Jedoch sei klar, dass die finanziellen Mittel der Gemeinde nicht unerschöpflich seien. «Daher müssen wir die Ergebnisse der Studie abwarten (siehe Seite 9). Klar ist, dass die Gemeinde das Defizit der Bahn nicht vollumfänglich tragen kann.» 2010 hat die Gemeinde rund CHF 65'000.– an die Seilbahn bezahlt.

Armin Bregy

«Das Ausland ist ein Teil meines Lebens»

Zürich|Gampel-Bratsch. – *Er lebte als Korrespondent in Italien, berichtete aus dem Nahen Osten und jetzt arbeitet er als Tagesschau-Redaktor und -Moderator in Zürich. André Marty, ein Mann der das Ausland liebt und sehr gut kennt. Der weibil bekam die Gelegenheit, einen Tag André Marty beim Schweizer Fernsehen SF zu begleiten. Wir sprachen mit ihm über seine Arbeit als Auslandskorrespondent, seinen Bezug zum Wallis und die jetzige Arbeit als Redaktor und Moderator.*

André Marty, seit 2010 bist du vom Nahen Osten als Korrespondent zurückgekehrt und hast die neue Stelle als Redaktor der Tagesschau beim Schweizer Fernsehen angetreten. Was ist jetzt in Zürich neu? Wie gross sind die Veränderungen?

«Hier in Zürich ist meine Aufgabe als Redaktor und Moderator grundlegend anders definiert, als der Einsatz im Nahen Osten. Ich stehe als Tagesschaumoderator in einer anderen Art vor der Kamera. Es ist auch ein Abschied vom selbständigen Arbeiten als Nahost-Korrespondent. Ich lebte in einem Raum, für den ich mich sehr interessierte. Zudem konnte ich als Korrespondent thematisch in einem Bereich arbeiten, war also für mein Berichtsgebiet verantwortlich, konnte meine Arbeitsweise weitgehend selber festlegen. Jetzt hat ein neuer beruflicher Abschnitt begonnen, der ja auch seine Vorteile hat.»

Hast du noch einen grossen Bezug zum Wallis?

«Sicher, es kommen sehr viele Sprüche auf einen Walliser in Zürich zu. Nur schon

die Tatsache, dass ich die Tagesschau mit «Tagwoll» und nicht mit «guten Tag» eröffne, zeigt, dass ich nicht nur einen Bezug zum Wallis habe, sondern eine klare Beziehung zum Wallis pflege.»

Vermisst du das Wallis?

«Ja, ich vermisse schon ein wenig das Walliser Gefühl, das ziemlich von Klarheit, manchmal etwas gar viel Eigensinn, aber eben immer auch vom Gemeinwohl mitgeprägt wird. Trotzdem muss ich realistisch bleiben. Ich führe meine Arbeit sehr gerne aus. Es ist halt so: Wer nationales Fernsehen produziert, kann dies leider weder in Sitten, in Visp noch in Brig machen.»

War es von dir ein Kindheitstraum eines Tages als Journalist und als Korrespondent im Ausland deinen Lebensunterhalt zu verdienen?

«Nein, es war kein Kindheitstraumberuf. Ich bin in den Beruf hineingewachsen. Das Ausland ist für mich immer noch ein Teil meines Lebens. Das Hochdeutsch wurde mir sprichwörtlich in die Wiege gelegt, da meine Mutter aus Hamburg stammt. Es spielte auch sehr viel Glück mit. Ich war im richtigen Moment am richtigen Ort. Ebenfalls habe ich das Glück, dass wir eine Familie sind, die meine Arbeit, die Arbeitsweise und die wechselnden Arbeitsorte akzeptiert.»

Deine journalistische Laufbahn begann beim Walliser Boten. Anschliessend arbeitetest du als Journalist bei dem Luzerner Tagblatt und der Luzerner Neusten Nachrichten. Wie kamst du zum Fernsehen?

«Es war eigentlich ein Zufall. Ein Kollege

von mir, der bei der Sendung 10vor10 arbeitete, schlug mich, den damaligen Journalisten bei der Sonntagszeitung, der damaligen 10vor10- Chefin Jana Caniga vor. Genau zu diesem Zeitpunkt suchte das Schweizer Fernsehen einen Redaktor fürs 10vor10. Und so schaffte ich den Weg zum Fernsehen.»

3 Jahre später wurdest du Italien-Korrespondent. Was waren die Highlights und die schönsten Momente, die du in Italien als Korrespondent erleben durftest?

«Italien ist eine Realität bei der man aufpassen muss, nicht zu sehr auf den Klischees des Landes umher zu reiten. Ein Land wie Italien heisst für mich auch, die enormen Unterschiede zwischen Nord und Süd aufzuzeigen, und wenn immer möglich zu erklären. Zudem sind mir die Begegnungen mit einfachen Bürgern wichtiger als jene mit den grossen Namen. Mich interessierte der Glamour nicht besonders. Speziell waren die Berichterstattungen von den Unwettern im Süden Italiens oder ganz unspektakuläre Begegnungen in Palermo. Die Begegnungen auf den Strassen oder im Café waren für mich sehr spannend, um in den Alltag der Leute zu schauen.»

Nach deinem Aufenthalt in Italien als Korrespondent für das Schweizer Fernsehen, wechseltest du in den Nahen Osten. Warum hast du dich für dieses Krisengebiet entschieden?

«Der Nahe Osten ist primär kein Krisengebiet, sondern eine politisch interessante Gegend, in der sich verschiedene Religionen, politische Systeme und geopolitische Interessen überschneiden. Ich

läbu



«Das Ausland ist ein Teil meines Lebens» (Fortsetzung)



wollte nach 4 Jahren Italien, Berlusconi und Vatikan das Land verlassen, Es war an der Zeit, dass ich als politisch interessierter Mensch näher an einen Ort gehe, wo die Kulturen und Religionen direkt aufeinander prallen. Israel war ein Land mit einem Konflikt, mit einer Geschichte, was im Alltag nicht immer erlebbar war. Doch ich musste nie mit einer kugelsicheren Weste einkaufen gehen oder die Nacht im Bunker schlafen. Aber es war für mich sehr spannend und reizvoll, in Israel ein politisches Leben zu führen. Nur schon die Frage, wo man in Tel Aviv lebt, war eine politische Aussage.»

Erkläre kurz, wie ein Tag als Korrespondent im Nahen Osten abläuft?

«Als Korrespondent erlebte ich im Nahen Osten keinen Alltag. Es gibt ein Berichtsgebiet und man ist für dieses

Gebiet verantwortlich. Aber wie ich mich organisiere, sei dies technisch oder für die Informationsbeschaffung, das hängt von mir ab. Mein Tag in Israel war stark geprägt vom Surfen im Internet. Zudem führte ich Gespräche mit den Leuten, telefonierte stundenlang, traf mich mit den verschiedensten Personen. Um die Berichte zu produzieren arbeitete ich mit lokalen Leuten, mit «Locals» zusammen, mit denen ich im Gazastreifen, in Israel, im Libanon, in Jordanien, in Dubai oder in Ägypten unterwegs war. Schlussendlich fanden regelrechte Verkaufsgespräche mit der Redaktion statt, um meine Themen für einen Bericht anzubringen.»

Du hast auch regelmässig aus Gaza und dem Westjordanland berichtet. Wie beschafft man sich in solchen Gebieten Informationen?

«Ich musste mich breit informieren. Ich versuchte hin zu gehen, mit den Menschen zu sprechen, zuzuhören. Gleichzeitig galt es aber auch, die gesunde, normale journalistische Distanz zu wahren. Leider erzählte man mir häufig Geschichten, welche nicht stimmten. Ein grosses Problem sind die enormen Propaganda-Bemühungen, die in Israel wie auch in den palästinensischen Gebieten geführt werden. Diese Propaganda ist ein grosser Bestandteil moderner Kriegsführung.»

In Haifa erlebst du im August 2006 in deiner Fernsehkarriere eines deiner heikelsten Momente. Während einer Liveschaltung kam die Stadt Haifa im Libanonkrieg unter Beschuss. Wie hast du diese Situation damals erlebt?

«Es war für mich eine normale Krisensituation. Zusammen mit meinem Fernsichteam hatten wir untereinander blindes Vertrauen. In dieser Liveschaltung hatte man mir gesagt ich solle abbrechen, und ich habe sofort aufgehört. Es war eine unglückliche Situation, dass dieser Zwischenfall über den Sender ging, doch die Sicherheit hatte höchste Priorität.»

Du hast in Israel Menschen mit ihren Schicksalen getroffen, wie geht man selber mit diesen Erlebnissen um?

«Ich engagiere mich in einem Verein, genannt «DART». Dieser Verein ist ein Zusammenschluss von Journalisten und Psychologen. Hier versucht man Interviewtechniken zu üben. Weiter lernte ich, wie man mit traumatisierten Leuten im Krisengebiet umgeht. Auch sehe ich, was mit mir persönlich als Journalist passiert, wenn ich in einer solchen Situationen bin, psychisch und

physisch. Das grundsätzliche Wissen und Verständnis für potentiell traumatisierende Situationen, für den Umgang mit möglicherweise zutiefst traumatisierten Menschen, hilft enorm abzugrenzen. Natürlich muss ich heute in der Schweiz ab und an schmunzeln, wenn ich sehe, mit welchen Themen wir uns hier auseinandersetzen. Etwas mehr Bescheidenheit würde uns ab und an ganz gut anstehen.»

Glaubst du, dass in Zukunft im Nahen Osten der Frieden einkehren wird?

«Nein. Nicht nur aufgrund der Fakten, die Israel in den letzten Jahren primär geschaffen hat, sondern nicht zuletzt auch aufgrund des Wegsehens des Westens. Nüchtern betrachtet ist die Schweiz, vor allem aber die EU und auch die USA nicht bereit klare Bedingungen zu stellen, um im Nahen Osten die Konfliktparteien zumindest wieder zu einer Annäherung zu bringen. Wobei Friedensverhandlungen mit der momentanen israelischen Regierung völlig chancenlos sind.»

Eigentlich wolltest du noch länger im Ausland bleiben. Was reizte dich, länger im Ausland zu bleiben.

«Einerseits ist es die berufliche Ebene und andererseits die familiäre Ebene. Arbeiten im Ausland hat viel mit Erfahrung zu tun. Und ich hatte die Hoffnung mit meiner 10-jährigen Auslandserfahrungen zu profitieren. Ebenfalls wäre die ganze Familie gerne im Ausland geblieben. Doch nun sind wir in der Schweiz und versuchen uns hier einzuleben und zu organisieren.»

Konntest du die Erfahrungen, welche du im Ausland gesammelt hast, jetzt als

Redaktor und Moderator anwenden?

«Das gelingt unterschiedlich. Ich kann mich einigermaßen mit dem Nahen Osten auseinandersetzen und hoffe, zu diesen Themen etwas beizutragen. Als Tagesschau-Redaktor und -Moderator muss man allerdings ein Allrounder sein.»

Wie unterscheidet sich der Beruf des Moderators von dem des Auslandskorrespondent?

«Korrespondenten und Moderatoren stehen im Fokus, keine Frage. Wobei die Frisur eines Moderators offenbar mehr Beachtung schenkt als die eines Korrespondenten... (lacht). Im Ernst: Das Moderieren ist eine neue Erfahrung. Schauen wir mal, wohin mich dieser neue Beruf tragen wird.»

Wie gross war das Lampenfieber vor der ersten Sendung?

«Da ich schon 16 Jahre Fernsehen mache, wäre es ein schlechtes Zeichen, wenn ich vor den Sendungen heftig am Rudern wäre. Trotzdem ist vor jeder Sendung die Anspannung da – und das soll auch so sein und auch so bleiben.»

Wie sieht die Zukunft für dich aus?

«Die ganze Medienbranche verändert sich im Moment grundlegend und sehr schnell. Es ist nicht absehbar, wo die Zukunft für uns Medienschaffenden hingeht. Die grosse Frage ist für mich, welche Richtung das Fernsehen verfolgt. Steht die Informations-Vermittlung und – Einordnung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen im Vordergrund, so bin ich beim Fernsehen am richtigen Ort.»

Matthias Brenner



friizeit



1 Georges Jäger

Bericht der Schuldirektion zum Schuljahr 2011/12

Beginn des Schuljahres

Am Donnerstag, den 18. August 2011, begann das Schuljahr 2011|12 für die 148 Schüler und Schülerinnen und zwar mit dem Eröffnungsgottesdienst. Für denselben waren Pater Joseph aus China und unsere Kollegin Christine Zengaffinen-Locher verantwortlich. Es war ein bewegter Gottesdienst mit tiefsinnigen Gedanken zum Thema Zusammenarbeit und Respekt, mitgestaltet von der Klasse 2b.

Nach dem Eröffnungsgottesdienst begrüsst die Schulpräsidentin Frau Ruth Marty-Locher und ich als Schuldirektor alle Schüler und Schülerinnen recht herzlich zum neuen Schuljahr und wünschten ihnen viel Erfolg und Durchhaltewillen. Speziell willkommen geheissen wurden die Schüler der ersten OS und die Austauschschüler aus dem Unterwallis.

Anschliessend standen die acht Klassen ihren Klassenlehrern zur Erledigung administrativer Belange zur Verfügung. Ab Nachmittag war bereits für alle der offizielle Stundenplan in Kraft.

Lehrkörper

Insgesamt unterrichten 19 Lehrkräfte an der OS und zwar 10 im Voll- und 9 im Teilpensum. Im Schuljahr 2011|12 konnten 2 Lehrpersonen neu im Vollpensum beschäftigt werden, weil 4 Lehrpersonen ihr Pensum reduzierten und weil eine höhere Schülerzahl ist.

Die beiden neuen Lehrkräfte heissen Adrian Salzgeber und Rinaldo Steiner und haben sich in unserer Schule sehr gut eingelebt. Beide Lehrpersonen sind ausgebildete Primarlehrer, verfügen über mehr-

jährige Unterrichtserfahrung und werden die Nachqualifikation zum OS-Lehrer absolvieren.

Schülerzahlen

Im laufenden Schuljahr unterrichten wir an der ROS Gampel-Steg insgesamt 148 Schüler und Schülerinnen in 8 Klassen. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 9 Schülern oder von ca. 16.5%. Wir führen drei erste Klassen, drei zweite Klassen und zwei dritte Klassen.

Auch im neuen Schuljahr bieten wir wieder 5 Plätze für Austauschschüler an, welche bei uns ein Immersionsjahr absolvieren.

Schulverlegung 1.OS, Projekte & Besondere Aktivitäten

Neben dem Vermitteln des obligaten Schulstoffes ist unsere Schule stets bemüht, sich für wertvolle Projekte zu engagieren. Projekte sind zwar sinnvoll, doch bedeuten sie eine grosse Mehrbelastung für das Lehrerteam und die Schüler und Schülerinnen.

Im Folgenden sehen sie eine Auflistung der wichtigsten Projekte und Aktivitäten während des laufenden Schuljahres.

a) Peace-Maker | Cybermobbing

Dieses Projekt wird erfolgreich weitergeführt. Schülerinnen und Schüler helfen Konflikte im Anfangsstadium gewaltfrei zu lösen. Es wurde in Zusammenarbeit der Uni Zürich ein Projekt mit dem Thema Cybermobbing gestartet. Mit der OS Leuk wurde eine enge Zusammenarbeit angestrebt und die Grundausbildung und eine Supervision gemeinsam durchgeführt.

b) Respekt

Mit allen Stufen wird der Begriff Respekt erarbeitet. Symbolisch wird in der Aula ein Wegweiser aufgestellt mit den verschiedenen Aspekten von Respekt. Die Themen werden laufend gewechselt. In den Klassen werden gezielt Aktionen durchgeführt.

c) Schullager | Schulverlegung

Wie bereits in den letzten Jahren fand die Schulverlegung der 1. OS in Charmey (FR) in der Zeit vom 19.-23. September 2011 statt. Das sehr interessante Programm beinhaltete neben dem eigentlichen Schulstoff noch andere wichtige Ziele. Sich gegenseitig kennen lernen, Aufträge erfüllen, Pflichtbewusstsein wecken, Konflikte gewaltfrei lösen sind nur einige davon. Ich verweise an dieser Stelle auf den ausführlichen Lagerbericht.

Die 2. und 3. OS führte Projekttag durch. Suchtprävention, Erste Hilfe Ausbildung, Besuch des BIZ und der Mediathek in Brig und des Naturparks Pfyn, Schnupperlehren und eine ganztägige Herbstwanderung rundeten das interessante Programm sinnvoll ab.

d) Schüleraustausch Vs-Ws

Unsere Schule will sich als Immersionschule profilieren. Wir sind offen für Austauschschüler und -schülerinnen. Es ist eine Chance und eine Bereicherung für unsere Schule. Wir nehmen mit der 1.OS am Austauschprojekt teil und haben als Partnerschule das OS-Zentrum Monthey.

e) Schoolbox

Dieses Seminar für die 2.OS schulte den bewussten Umgang mit Geld. Es ist ein



Präventionsprojekt gegen die Jugendver-
schuldung.

f) Windrose

Die Schülerinnen und Schüler der 2.OS
gestalten wieder eine Schülerzeitung. Die
Artikel wurden auf die Homepage aufge-
schaltet.

Schwerpunkte im Schuljahr 2011|12

Als Schulleiter möchte ich in Zusammen-
arbeit mit allen Beteiligten eine offene,
humane und zielgerichtete Schule ent-
wickeln. Der Veränderungsprozess mit
Neue OS, Harnos, Blockzeiten u.a. ist im
vollen Gang. Dieser Veränderungsprozess
muss mit grosser Beharrlichkeit und Kon-
sequenz umgesetzt werden und verlangt
von den Lehrpersonen, aber auch von der
Schulleitung einen grossen Mehraufwand.
Die grösste Herausforderung ist in diesem
Schuljahr sicher die konsequente Umset-
zung der neuen OS und die Einführung des
neuen Schul- und Verwaltungssystemes
(ISM).

Unbedingt verbessert muss die Zusam-
menarbeit mit den Primarschulzentren.
Das neue OS Gesetz verlangt die Ein-
richtung von Schulleitungen in den Pri-
marschulen. Das Endziel wäre ein Direk-
tionsrat unter Leitung des Direktors der
regionalen Orientierungsschule.

Schule ist nicht nur ein Ort, wo Wissen
vermittelt wird. Erziehung und Bildung
kann man nicht trennen. Eltern, Lehrper-
sonen und Behördenmitglieder müssen
eng zusammen arbeiten, wenn es darum
geht, die zukünftige Generation zu bil-
den und zu erziehen. Die Jugend ist die
lebendigste Kraft in der Gesellschaft.

Einerseits muss man dieses grosse Poten-
zial nutzen, andererseits muss man aber der
Jugend Grenzen setzen und genau darin
liegt die Kunst des Erziehens.

Gerne möchte ich nun meinen Bericht
mit einem Zitat der berühmten amerika-
nischen Autorin und Nobelpreisträgerin
für Literatur Pearl. S. Buck schliessen, die
da sagte:

**«Die Jugend soll ihre eigenen Wege
gehen, aber ein paar Wegweiser können
nicht schaden.»**

Von Herzen möchte ich allen danken, die
sich zum Wohle einer zukunftsorientierten
und humanen Schule engagieren oder in
Anlehnung an das Zitat, sich als stand-
hafte Wegweiser zur Verfügung stellen.

Georges Jäger, Schuldirektor

friiizit



1

- 1 Nicole Bregy
- 2 Rosa Schnyder-Brenner
- 3 Erna Hugo

Gut bestückte Bibliothek in Steg

Steg-Hohtenn.– **Die Bibliothek Steg hat letztes Jahr die Auszeichnung von Biblio Valais Excellence erhalten und damit die Walliser Zertifizierung für Bibliotheken erreicht. Nicole Bregy ist für den reibungslosen Ablauf zuständig. Der Weibil suchte das Gespräch.**

Seit wann bist du Bibliothekarin?

«Ich habe im Januar 2009 die Stelle der Bibliotheksleitung in der Bibliothek Steg-Hohtenn übernommen.»

Hast du eine spezielle Ausbildung dazu gemacht?

«Ja, ich habe die PH in Bern besucht und dort die Ausbildung zur Bibliothekarin SAB gemacht. Diese Ausbildung dauerte 1 Jahr.»

Arbeitest du Vollzeit, oder machst du nebenbei noch was anderes?

«Die Stelle in der Bibliothek ist kein Vollzeit-Job, mit der Ausleihe und der Leitung beträgt das Arbeitspensum rund 20 Prozent. Auch arbeite ich als Reiseberaterin im Reisebüro Kuoni jeweils einen halben Tag pro Woche. Und selbstverständlich bin ich auch Hausfrau und Mutter.»

Beschreibe kurz deine Arbeit.

«Bücherbestellungen, katalogisieren und danach für die Kunden bereitstellen, administrative Büroarbeit wie Mahnwesen, Budgeteinteilungen sowie Statistiken bearbeiten. Animationen vorbereiten und organisieren. Und natürlich die Ausleihe Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag haben wir die Bibliothek offen. An diesen vier Tagen teilen Antonia Ruppen und ich die Ausleihe.»

Was macht dir an der Arbeit Freude?

«Der Kundenkontakt mit Jung und Alt. Und natürlich den Umgang mit den Büchern.»

Was macht dir weniger Freude?

«Ich finde es sehr schade wenn Bücher verloren gehen oder kaputt zurückkommen. Denn diese müssen wir ersetzen oder gar aus dem Bücherbestand nehmen.»

Wie viele Bücher sind in der Bibliothek?

«Belletristik Erwachsene: 1685, Sachbücher Erwachsene: 818, Belletristik Jugend: 1307, Sachbücher Jugend: 265, Belletristik Kinder: 1115, Sachbücher Kinder: 390, Hörbücher Kinder und Jugend: 280, Hörbücher Erwachsene: 122, DVDs: 192, Weihnachtsbücher: 94, Comics: 91. Total verfügen wir über insgesamt 6356 Bücher und DVDs.»

Gibt es spezielle Schwerpunkte?

«Bei uns gibt es keinen Schwerpunkt sondern wir haben von allem etwas. Wir ergänzen jährlich unseren Buchbestand um rund 600 Bücher durch neue, aktuelle Medien.»

Wie viele Bücher werden durchschnittlich im Jahr ausgeliehen?

«Pro Jahr werden durchschnittlich 12'500 Medien ausgeliehen.»

Wer ist dein Lieblingsschriftsteller?

«Es gibt so viele gute Schriftsteller, dass es schwer ist, mich auf einen bestimmten zu fixieren. Jeder Schriftsteller hat seine eigene, interessante Art zu schreiben.»

Was wünschst du dir in Zukunft für die Steger Bibliothek?

«Dass noch mehr Leute sowie Schulen unsere Bibliothek besuchen und benutzen. Denn es sind alle herzlich willkommen.»

SpecialWeek

Region.– **Die SpecialWeek der Jugendarbeitsstellen war ein voller Erfolg.**

Vielen Kindern ist es nicht möglich, während den Herbstferien nochmals zu verreisen. Es ist zu spät um in das Freibad zu gehen und zu früh, um auf die Piste zu gehen. Diesem Problem haben wir Jugendarbeitsstellen aus den Bezirken Visp, Westlich Raron und Leuk uns angenommen und für die Kids vom 10. bis 14. Oktober die SpecialWeek mit verschiedenen Angeboten zusammengestellt. Da dieses Angebot für alle erschwinglich sein sollte, haben wir pro Tag einen bescheidenen Beitrag von CHF 5.– verlangt, dazu konnten die Kids die ganze Woche den Zug zwischen Visp und Salgesch gratis benutzen und so auch noch ausserhalb der Ateliers von der «SpecialWeek» profitieren. Über 130 Kinder zwischen 12 und 16 Jahren haben von den Angeboten profitiert, viele neue Leute kennengelernt und einen spannende Woche mit den Jugendarbeitern verbracht. In Ateliers wie Kochen, Foto Love Story und Graffiti konnten sich die kreativen austoben. Für die sportlichen gab es Karate, Hip Hop oder das Sportturnier. Und am Freitag ging es mit 120 Jugendlichen nach Bern auf eine Schnitzeljagd und anschliessendem Besuch im Westside. Alles in allem ein gelungener Anlass, welchen die Jugendarbeitsstellen sicher auch nächstes Jahr wieder organisieren werden.

Jugendarbeitsstelle Bezirk Leuk,
Mathias Jäger



20 Jahre Sanpanchos

Steg-Hohtenn.– **Am 3. Februar 2012 feiert die Guggenmusik Sanpanchos zum Stäg bereits ihren 20. Geburtstag. Zu diesem Jubiläum wird kein Aufwand gescheut eine riesige Party auf die Beine gestellt.**

Das Fest startet mit einem grossen Umzug durch das Dorf, der beim Rest. Sport startet und via Kirchstrasse und Schulhausstrasse direkt zum Festplatz verläuft. Es werden zahlreiche Guggenmusiken, Triichjer und verschiedene Fүүdini am Umzug teilnehmen. Auf dem Festplatz in der Industriezone in Steg wird dann kräftig weiter gefeiert. Als Geburtstagsgeschenk wird im dekorierten Tanz-Zelt ds'Hansrüedi mit den Lüüsbüebu für gewaltig Stimmung sorgen. Später gibt es dann als Zugabe noch ein Auftritt der Natischer Punkrockband Allpot Futsch. Im Disco-Zelt wird DJ Michi für die musikalische Unterhaltung sorgen.

In beiden Zelten werden abwechslungsweise die Guggenmusiken ihr Können zum Besten geben und für musikalische Abwechslung sorgen. Für die durstigen Festbesucher gibt es diverse Bars mit einer Vielzahl an Getränken. Ein weiteres Highlight wird die Shotbar mit diversen Spezialgetränken sein. Aber auch die hungrigen Gäste kommen nicht zu kurz. Diese können sich in der Kantine verpflegen.

Für eine sichere An- und Heimreise sorgt der Gratis Shuttlebus, welcher zwischen Brig und Susten verkehrt. Der Shuttlebus fährt auch durch das Dorf Steg, damit die Partygänger nicht zu Fuss zum Festareal kommen müssen. (Der Fahrplan wird zu gegebener Zeit unter www.sanpanchos.ch aufgeschaltet.)

Herzliche Gratulation Januar bis März 2012

80 Jahre

| | |
|---------------------------------|------------|
| Helena Aschilier-Werlen Steg | 11.01.1932 |
| Karl Locher Niedergampel | 20.01.1932 |
| Hermann Steiner Niedergampel | 23.01.1932 |
| Ewald Martig Gampel | 11.02.1932 |
| Franz Locher Gampel | 23.02.1932 |
| Rudolf Locher Gampel | 13.03.1932 |
| Josefa Brunner Gampel | 18.03.1932 |
| Emma Schnyder Bratsch | 20.03.1932 |

85 Jahre

| | |
|-----------------------------------|------------|
| Alfred Imboden-Steiner Hohtenn | 04.01.1927 |
| Kilian Brenner-Schnyder Steg | 30.01.1927 |
| Hubert Tscherry Gampel | 08.02.1927 |

90 Jahre

| | |
|------------------------|------------|
| Max Tscherry Gampel | 04.02.1922 |
| Rudolf Manz Gampel | 26.03.1922 |

91 Jahre

| | |
|------------------------------|------------|
| Lina Zengaffinen Steg | 03.01.1921 |
| Ida Schnyder Niedergampel | 19.02.1921 |

92 Jahre

| | |
|-----------------------------------|------------|
| Frieda Emma Oggier-Ammann Steg | 02.01.1920 |
|-----------------------------------|------------|

96 Jahre

| | |
|------------------------------|------------|
| Edith Passeraub Bratsch | 10.01.1916 |
| Josepha Bregy-Martig Steg | 23.02.1916 |

Gemeinde Gampel-Bratsch gratuliert

Rosa Schnyder-Brenner aus Gampel konnte am 25. August 2011 ihren 90. Geburtstag feiern. Am 3. Dezember 2011 durfte Erna Hugo aus Bratsch ihren 90. Geburtstag feiern. Der Gemeinderat von Gampel-Bratsch gratuliert den Jubilarinnen im Namen der Gemeinde und wünscht Ihnen weiterhin viel Gesundheit und ein erfülltes Leben.



wä rch u



1

1 Stefan Schnyder

2 Beatrice Schelling und Thérèse Hildbrand

Raiffeisen auf der Sonnenseite

Gampel-Steg. – Die Raiffeisenbank Gampel-Steg investierte CHF 120'000.– in eine Photovoltaikanlage. Nun wird ein beachtlichen Teil des Energiebedarfs der Bank durch Sonnenkraft gedeckt. Das ist gut für die Natur. Und das Budget.

Seit dem Atomunfall in Fukushima verläuft die Energiedebatte in neuen Bahnen. Neue erneuerbare Energien erleben einen Aufschwung. Private Bauherren setzen auf alternative Energiequellen – aber nicht nur. Auch Unternehmen sind sich der Verantwortung bewusst. «Nachhaltigkeit ist für unsere Bank nicht nur eine leere Worthülse. Wir wollen handeln – und setzen dabei auf die Kraft der Sonne», so Stefan Schnyder, der Vorsitzende der Bankleitung. Und die Raiffeisenbank Gampel-Steg liess den Worten Taten folgen.

Eine Bank als Pionierin

Rund CHF 120'000.– investierte die Bank in die Photovoltaikanlage, die von der Lauber IWISA AG auf dem Flachdach des Bankgebäudes montiert wurde. 24 kWp werden produziert, was in etwa dem Stromverbrauch von acht Wohneinheiten entspricht. Dies reicht zwar nicht, um den gesamten Energiebedarf der Bank zu decken, aber immerhin einen beachtlichen Teil. Es sei so, erklärt Schnyder, dass eine Bank-Geschäftsstelle einen relativ hohen Energiebedarf habe, insbesondere wegen den Computer- und Serverinfrastrukturen. Daher müsse man auch künftig Energie hinzu kaufen.

Das Gebäude der Geschäftsstelle in Gampel wurde 2002|2003 nach den Vorgaben des Minergie-Standards erbaut. Somit nimmt die Raiffeisenbank Gampel-Steg bereits

zum zweiten Mal eine Vorreiterrolle unter den Banken der Region ein, wenn es um Nachhaltigkeit geht.

Ein guter Zeitpunkt

Doch wieso investierte Raiffeisen CHF 120'000.– in eine Photovoltaikanlage? Neben ökologischen führt Schnyder auch ökonomische Argumente ins Feld, können doch durch die Anlage die Energiekosten deutlich gesenkt werden. Matthias Sulzer, Geschäftsführer der Lauber IWISA AG, spricht von einem «guten Zeitpunkt» für die Installation der Anlage. Das Thema Energie sei hochaktuell und allgegenwärtig und die Leute entsprechend sensibilisiert, was ihn freue. «Früher wurden Marmorabdeckungen eingebaut, heute montiert man Solaranlagen», stellt Sulzer fest. Die Raiffeisenbank Gampel-Steg und die Lauber IWISA AG setzten in Gampel auf eine neue Form der Photovoltaik. Das System wurde speziell für Flachdächer und Dächer mit geringer Neigung entwickelt. Solaranlagen auf Flachdächern erforderten bisher meist eine Unterkonstruktion zur Aufständigung der Module. Zudem mussten Abstände eingehalten werden, damit sich die Module nicht gegenseitig beschatten. Nicht so in Gampel. Sulzer erklärt: «Die Module werden installationsfertig geliefert und lassen sich ohne weitere Aufständigung nahtlos aneinander reihen.» Dachfixierungen oder Beschwerungen seien durch die minimierte Windlast nicht notwendig. Fazit: Klimawandel, nachhaltiger Klimaschutz, höhere Strompreise: Energieeffizienz ist heute gefragt denn je. Auch Flachdächer können einen Beitrag dazu leisten.

Armin Bregy

Solarenergie im Brennpunkt

Die Sonnenenergie, welche in Form von Licht und Wärme auf die Erdoberfläche trifft, kann aktiv durch Sonnenkollektoren zur Wärmeerzeugung (Warmwasser und Heizungsunterstützung), durch konzentrierende Systeme für chemische Prozesse und Stromproduktion sowie durch Photovoltaik-Anlagen zur Stromerzeugung genutzt werden. Das Potenzial der Solarenergie zur Produktion von Elektrizität ist enorm. «Das Potenzial von Solarstrom ist beträchtlich: bis zum Jahr 2050 könnten rund 20% des derzeitigen Strombedarfs durch Photovoltaik erzeugt werden», schreibt das Bundesamt für Energie. Photovoltaik ist eine relativ junge und komplexe Technologie, bei der noch grosser Forschungsbedarf besteht. Hauptziel dabei ist, die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit des heute vergleichsweise teuren Solarstroms in Zukunft stark zu verbessern; allein in den letzten Jahren konnten die Gestehungskosten jährlich um rund 5% gesenkt werden. Weltweit ist der Photovoltaikmarkt in den letzten Jahren um über 30% pro Jahr gewachsen, insbesondere in Europa. In der Schweiz sind derzeit rund 30 MW installiert, die jedoch nur zu einem sehr kleinen Teil (rund 0.04%) zur Schweizer Stromproduktion beitragen.



Eine gute Masche

Gampel. – **Handarbeit als Hobby ist zurück. Was ist der Grund für die wieder-gewonnene «Wolllust»? Auf Tuchfühlung bei Thérèse Hildbrand und Beatrice Schelling, die im September 2011 den Nadelspiel-Laden eröffnet haben.**

Im Oberwallis wird wieder zur Nadel gegriffen, das Stricken ist zurück. Und auf dem Gampjer Dorfplatz findet man neuerdings die passenden Utensilien dazu: Wolle in all seinen Facetten – und Stricknadeln dazu. Geführt wird das Nadelspiel von Thérèse Hildbrand und Beatrice Schelling. Und der Laden kommt an: Mittlerweile kann man auf Kundschaft aus den verschiedensten Ecken des Oberwallis zählen.

Natürlichkeit ist Trumpf

Angefangen hat alles an einem Ausflug der «Lismergruppe», die sich jeweils am letzten Dienstag des Monats trifft. Auf dem Weg nach St. Gallen diskutieren Beatrice und Thérèse, dass man eigentlich mal «was in diese Richtung machen könnte». Nach einigen Tagen wird telefoniert, kurz darauf entstehen die ersten konkreten Pläne. «Ich wollte immer schon Ladenbesitzerin sein», sagt Thérèse, «dabei wollte ich Schuhe verkaufen – oder eben Wolle.» Bei letzterem ist es geblieben. Weil: «Wir stricken einfach gerne», meinen Beatrice und Thérèse lachend.

Im Geschäft finden sich Wollknäuel in verschiedene Dicken, Farben und Formen. Man lege Wert auf natürliche Materialien, eine Philosophie, die man sich – übrigens – bereits für die Umbauarbeiten zu Herzen genommen habe. Im Geschäft bleibt Plastik aussen vor, dafür geben Naturstein,

Holz und Wolle den Ton an. Selbst die Decke ist in Schafwolle gekleidet, was nicht nur thematisch, sondern auch optisch bestens zum Konzept passt. Nachhaltigkeit sei eben wichtig, sagen die beiden Geschäftsfrauen.

Angesagte Adresse

Die Wolle bezieht das Nadelspiel in der Regel von der Firma Lang, dem luzernischen Traditionsunternehmen, das seit 1867 von Hand verstrickte Garne entwickelt und vertreibt. Doch es ist nicht das erste Mal, dass die Lang-Garne auf dem Dorfplatz 1 in Gampel zu kaufen sind. Denn früher, noch bevor dass Kaspar Hildbrand sein Elektrogeschäft dort hatte, war an besagter Adresse das «Volksmagasin» zu finden, und dieses verkaufte auch Wolle – von der Firma Lang. Der Kreis schliesst sich. Die Qualitätswolle sei vielleicht etwas teurer als die Standardprodukte, «aber wer Qualität will, ist auch bereit, mehr zu bezahlen», so Thérèse und Beatrice.

Ein Treffpunkt

Doch im Nadelspiel kann man nicht «nur» Garn und Nadeln kaufen, es wird auch beraten. «Wir geben gerne Tipps und Tricks und helfen, wenn Probleme beim Stricken auftauchen», sagt Beatrice. Auch ein Hocker zum Probestricken, Verweilen oder Kaffeetrinken steht allzeit bereit. «Das Nadelspiel soll nicht nur ein Laden sein, sondern vielmehr eine Treffpunkt», meint Thérèse, und es sei bereits vorgekommen, dass eine Kundin nur vorbei kam, um einen Kaffee zu trinken. Nicht nur ältere, auch junge Frauen wollen wieder «lismen», stellen die «Nadelspielerinnen» im Übrigen fest, und ab und zu verirre sich auch ein junger Mann im Geschäft.

«Die wollen Mützen stricken, irgendwie scheint das im Trend zu sein.»

Wunsch nach Individualität

Dass sich junge Menschen wieder fürs Stricken interessieren, zeigt sich insbesondere auch in den digitalen Sphären. Über Maschenprobleme wird sich jetzt virtuell ausgetauscht. In Blogs und Foren geht es am Computer um Muster und Maschen. «Wir wissen aus den Berichten der Fachhändler, dass sich vor allem junge, modebewusste Frauen zwischen 14 und 30 neu für das Stricken interessieren», schreibt der Branchenverband «Initiative Handarbeit», und weiter: «Die Neo-Stricker erfüllen sich mit der Handarbeit den Wunsch nach Individualität, nach eigener Mode, die es nicht an der Stange zu kaufen gibt.» Für Beatrice und Thérèse ist Stricken «Balsam für die Seele». Das Arbeiten mit Nadel und Garn habe etwas Meditatives an sich, wirke beruhigend und entspannend und trotzdem sei Stricken individuell und kreativ. Wer sich davon überzeugen will, besucht am besten das Nadelspiel. Geöffnet von Dienstag bis Freitag von 13.30 Uhr bis 18.00 Uhr und samstags von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr.

Armin Bregy

agseit



Zauberhafte Schneelandschaft

Jeizinen. - In manchen Gebieten der Alpen lag diesen Winter so viel Schnee wie noch nie. Vielerorts türmt sich der Schnee über doppelt so hoch wie im langjährigen Durchschnitt. Der Schweizer Schneehöhenrekord von 8,16 Meter im April 1999 auf dem Säntis wurde allerdings noch nicht gebrochen. Auch in der weibil-Region konnten stattliche Schneemengen registriert werden. In der Oberen Fäsilalpe verzeichnete man um den 20. Januar eine reine Schneemenge von 5.80 Meter, in der Unteren Fäsilalpe immerhin noch knapp 4.00 Meter, in Jeizinen – je nach Standort – rund zwei Meter. Unsere Bilder zeigen Eindrücke aus Jeizinen vom 7. Januar 2011.

Fotos: Armin Bregy





Februar bis Mai 2012

| Datum | | | Veranstaltung | Ort |
|-------------|------------|--|---|-----------------------|
| 03. Februar | Freitag | | Guggenmusikfest «Sanpanchos» | Steg |
| 04. Februar | Samstag | | Klubrennen SC Jeizinen | Jeizinen |
| 04. Februar | Samstag | | Saujass Rest. Jägerheim | Gampel |
| 04. Februar | Samstag | | Familienabend der Vereine in der Turnhalle | Hohtenn |
| 11. Februar | Samstag | | Jeizifasnacht | Jeizinen |
| 16. Februar | Donnerstag | | Fasnachtstreff Gnoogär Füdini | Bratsch |
| 16. Februar | Donnerstag | | Fetter Donnerstag MG Benken | Steg |
| 20. Februar | Montag | | Gigäli-Montag | Bratsch-Niedergampel |
| 22. Februar | Mittwoch | | Aschermittwoch | Region |
| 25. Februar | Samstag | | Saujass Rest. Bahnhof-Buffer | Gampel |
| 04. März | Sonntag | | Verbandsrennen SC Niven | Jeizinen |
| 04. März | Sonntag | | Trachtenverein Frühstücksbrunch | Steg |
| 11. März | Sonntag | | Eidgenössische Abstimmungen | Region |
| 11. März | Sonntag | | Saujass Samariterverein | Steg |
| 19. März | Montag | | Josefstag | Region |
| 19. März | Montag | | Suppentag | Gampel / Hohtenn |
| 25. März | Sonntag | | Suppentag | Steg |
| 31. März | Samstag | | Jahreskonzert MG Benken | Steg |
| 01. April | Sonntag | | Palmsontag | Region |
| 06. April | Freitag | | Karfreitag | Region |
| 08. April | Sonntag | | Ostern | Region |
| 09. April | Montag | | Ostermontag | Region |
| 15. April | Sonntag | | Erstkommunion | Steg |
| 21. April | Samstag | | Jahreskonzert MG Elite | Gampel |
| 21. April | Samstag | | Hundesportverein Agility-Meeting | Steg |
| 22. April | Sonntag | | Hundesportverein Agility-Meeting | Steg |
| 22. April | Sonntag | | Lotto FC Steg | Steg |
| 22. April | Sonntag | | Erstkommunion | Gampel |
| 29. April | Sonntag | | Erstkommunion | Niedergampel |
| 05. Mai | Samstag | | Jahreskonzert MG Lonza | Gampel |
| 06. Mai | Sonntag | | Cäcilienfest Bezirk Westlich Raron | Hohtenn |
| 13. Mai | Sonntag | | Muttertag | Region |
| 17. Mai | Donnerstag | | Auffahrt | Region |
| 20. Mai | Sonntag | | Tontaubenmatch Jagdschiessverein | Gampel |
| 26. Mai | Samstag | | Neuinstrumentierung MG Elite & Bezirksmusikfest | Niedergampel |
| 27. Mai | Sonntag | | Neuinstrumentierung MG Elite & Bezirksmusikfest & Pfingsten | Niedergampel / Region |

blädäregg



Cartoon
Gabriel Giger

